

Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats



Landeselternbeirat
Baden-Württemberg
Eltern MitWirkung

Vorstellung des 20. Landeselternbeirats

Gremienarbeit im LEB

Vorstellung einzelner Gremien

Eltern fragen – Michael Rux antwortet

Gendern oder nicht gendern

Datenschutz an Schulen

Der Landesbeauftragte für den Datenschutz bietet Fortbildungen
für Eltern an

Inhaltsverzeichnis

Der 20. Landeselternbeirat

Die gewählten Mitglieder stellen sich und ihre Arbeitsschwerpunkte vor 3

Gremienarbeit im LEB

Resümee eines einfachen Mitglieds 19

Vorstellung ausgewählter Gremien 20

Von Hirschen, Wölfen, Milanen und Fledermäusen

Der Startschuss für das Haussystem an der Johannerschule Heitersheim ist gefallen 22

Eltern fragen – Michael Rux antwortet

Gendern oder nicht gendern 23

Datenschutz an der Schule

Der Landesbeauftragte für den Datenschutz bietet Fortbildungen für Eltern an 24

Erfolgreiche Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft

SCHULEWIRTSCHAFT Baden-Württemberg stellt sich vor 25

#UseTheNews

Die Allianz für Nachrichtenkompetenz im digitalen Zeitalter 27

Tschüss, macht's gut!

Anlässlich meines letzten Vorwortes für die „Schule im Blickpunkt“ gehe ich kurz auf den Bildungskongress auf der *Didacta* ein, der in einer Podiumsdiskussion aller Fraktionsvorsitzenden unseres Landtages, der Kultusministerin und den Vertretern der kommunalen Landesverbände noch einmal das Hauptproblem unseres Bildungssystems prominent auf die Bühne gebracht hat: Verantwortungsdiffusion. Zuvor erläutert der Präsident des *Didacta*-Verbandes, Herr Dr. Niehaus, dass Bildung offenbar im Land Priorität 17 hat und er es als Hauptaufgabe seines Verbandes sieht, Bildung in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit zu rücken. Als Kernthemen benennt er aus Unterrichtsräumen Lern- bzw. Erlebniswelten zu gestalten, Digitalisierung und die Ganztagschule 2026. In allen diesen Themen sieht er ein gemeinsames Problem: Die Projekte können nur dann gelingen, wenn die drei maßgeblich beteiligten Akteure (Rektorate, Landesregierung und Schulträger) an einem Strang ziehen. Genau das Nicht-Funktionieren dieser komplexen Verflechtung benennen die meisten der Diskutanten sehr deutlich: Stichwort Inklusion: Es fehlen Lehrkräfte, Lerninhalte und Strukturen. Die Schulbegleitungen, die eben nicht durch das Land finanziert werden, gehen finanziell zu Lasten der Kommunen, statt in Hand der Schulorganisation zu bleiben. Die klare Ansage „Politik darf sich nicht nur auf das Formulieren von Zielen konzentrieren, sondern auch auf deren Umsetzung“ verhält quasi ungehört. Dieses „Outsourcing“ kostet die Kommunen 120 von 149 Milliarden Euro. Hinzu kommt, dass Schulbegleitungen keinen pädagogischen Auftrag besitzen und folglich konzeptionell an sich eine seltsame Konstruktion sind.



Michael Mittelstaedt,
Vorsitzender des
19. Landeselternbeirats

Für die Zukunft kommen weitere Herausforderungen. Der 2021 beschlossene Ganztags an den Grundschulen, d. h. die Rechtfertigung desselben, liegt bei den Stadt- und Landkreisen, und die Umsetzung ist somit direkt von der finanziellen Leistungsfähigkeit dieser Akteure abhängig. Einen belastbaren Mindeststandard in Qualität und Umsetzung gibt es nicht und wird es (zum Glück für die, die zahlen müssen) wohl auch nicht geben. Eltern werden also darauf angewiesen sein – das ist ja jetzt nicht neu – dass die Kommune es sich leisten kann und will, hier auf Qualität zu setzen, denn nur dann darf man in Zusammenhang mit Ganztags den Begriff „Chancengerechtigkeit“ in den Mund nehmen. Ansonsten ist das eine der üblichen politischen Nebelkerzen gemäß „das wird schon irgendwie laufen“.

Beim Thema Lehrkräftemangel sind sich alle einig: Er besteht. Lösungen? Keine. Auf Bundesebene tönt Stark-Watzinger: „Man muss die Studienabbrecher reduzieren und leistungsgerecht bezahlen.“ Wie das angesichts von Vertrauensarbeitszeit der Lehrkräfte nach welchen Kriterien funktionieren soll und welche Folgen das für Schulleitungen und Kollegien haben kann, bleibt sie schuldig. Ideen, wie den Einsatz von Verwaltungsfachkräften, um die Lehrkräfte und Leitungskräfte sinnvoll zu entlasten – Fehlanzeige. Klar, das würde Geld kosten – wahrscheinlich erneut die Kommune. Wer sich dann noch den datengestützten Qualitätsverbesserungen, die in unserem Bundesland vollmundig als Lösung angepriesen werden, stellen soll, bleibt ebenso unbeantwortet.

Ich wünsche dem von einigen Gesamtelternbeiräten dominierten 20. LEB viel Erfolg und hoffe, dass er zwei Dinge berücksichtigt: Unser Land ist strukturell sehr unterschiedlich und auf dem Land gibt es kaum eine Vernetzung durch Gesamtelternbeiräte (wer vertritt diese Mehrheit der Schulen?) und es gilt Schule vom Kind aus zu denken. Die Kinder sind es, die neben ihrer eigenen Gesundheit auch den Wohlstand in diesem alternden zunehmend inkohärenten Land in der Hand haben – wir sind es, die ihnen mit kosmetischen Ideen und politischen Nebelkerzen die Chancen für eine optimale Entwicklung gerade verbauen – wenn wir es weiter so laufen lassen.

Michael Mittelstaedt

Der 20. Landeselternbeirat

Die gewählten Mitglieder stellen sich und ihre Arbeitsschwerpunkte vor

Vertreter der Schulart Grundschule im Regierungsbezirk Freiburg



Raban Kluger

E-Mail: kluger@leb-bw.de

Geboren 1982 in Kiel, aufgewachsen aber in der Nähe von Ulm. Nach der Schulzeit und meinem Zivildienst in Israel bin ich zum Studium der Geschichte und Judaistik in meine Wahlheimat Freiburg gezogen. Hier lebe ich nun seit 2004, bin verheiratet und habe ein Grundschulkind. Beruflich bin ich an der Albert-Ludwigs-Universität sowie in einer Stiftung für musikalische Früherziehung angestellt.

Bis mein Kind eingeschult wurde, war ich zwei Jahre im Vorstand des Gesamtelternbeirats der Freiburger Kindergärten (GEB-K) und durfte noch die Anfänge der 2020 gegründeten Landeselternvertretung der baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen (LEBK-BW) miterleben. Direkt nach der Einschulung meines Sohnes wurde ich durch die Elternbeiräte der Schulen in Freiburg zum Vorsitzenden des Ge-

samtelternbeirats der Freiburger Schulen (GEB-S) gewählt. Ein Ehrenamt, welches ich nun seit ca. 2,5 Jahren für die Interessen der Eltern von ca. 40.000 Schülerinnen und Schülern in Freiburg sehr gerne ausfülle, auch wenn sich die Bildungslandschaft wie an jedem Ort in den letzten Jahren unter einer hohen Belastung befunden hat. Der Gesamtelternbeirat steht in einem intensiven Austausch mit dem eigenen Schulträger. Der Austausch unter den Gesamtelternbeiräten in Baden-Württemberg lässt einen interkommunalen Blick zu. In den Kommunen treten immer wieder Problemstellen auf, die einzig in der Bildungspolitik des Landes gelöst werden können. Dies hat mich dazu bewogen, für den 20. Landeselternbeirat zu kandidieren, und ich bin sehr dankbar, dass mir die Wahlberechtigten in Offenburg das Vertrauen ausgesprochen haben, und ich freue mich, in einem starken Team in den nächsten drei Jahren mitarbeiten zu dürfen.

Neben diesen doch recht ausfüllenden Ehrenämtern im Bildungsbereich bin ich noch stellvertretender Vorsitzender des Lokalvereins der Freiburger Innenstadt und zur Transparenz gehört es auch zu sagen, dass ich Vorsitzender des SPD-Ortsvereins der Freiburger Innenstadt sowie Vorstandsmitglied des SPD-Kreisverbands Freiburg bin.

Vertreterin der Schulart Gemeinschaftsschule im Regierungsbezirk Freiburg



Petra Rietzler

E-Mail: rietzler@leb-bw.de

Seit neun Jahren bin ich als Vertreterin der Gemeinschaftsschule im RP Freiburg im Landeselternbeirat. Ich freue mich sehr, dieses Amt für weitere drei Jahre ausüben zu dürfen.

Ein paar Worte zu mir: Ich bin 58 Jahre alt und Mutter von drei Kindern. Die beiden ältesten Kinder sind mittlerweile in Ausbildung zur Erzieherin und zum Hotelfachmann, meine jüngste Tochter besucht nun die 11. Klasse in der Gemeinschaftsschule mit Ziel Abitur.

Seit 2002, als meine älteste Tochter in die Kita kam, bin ich als Elternvertreterin tätig und seit 2008 Elternbeiratsvorsitzende der GMS Gebhard (vormals Grund- und Werkrealschule). Ebenfalls seit 2008 im Vorstand des GEB Konstanz. Ich verstehe die Elternarbeit als wichtigen Beitrag für ein gelingendes Miteinander aller am Schulleben Beteiligten. In der Schule, in der Kommune und im Land zum Wohl unserer Kinder.

Als Mitglied des Landeselternbeirates sehe ich meine Aufgabe darin, nicht nur meine Schulart zu vertreten, sondern den Blick über den Tellerrand hinaus zu weiten. Den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts kann nicht mit Antworten aus dem 20. Jahrhundert begegnet werden. Ein weiteres Thema, das mich sehr beschäftigt: Noch immer hängt der Bildungserfolg unserer Kinder sehr viel vom soziokulturellen Hintergrund des Elternhauses ab. Wir brauchen in unserem Land mehr Chancengerechtigkeit für unsere Kinder.

Vertreterin der Schulart Werkrealschule/Hauptsschule im Regierungsbezirk Freiburg



Anne Mone Sahnwaldt

E-Mail: sahnwaldt@leb-bw.de

Ich will ein faires Schulsystem, in dem jedes Kind die Unterstützung bekommt, die es benötigt. Dabei ist mir besonders wichtig, mich für die Kinder einzusetzen, deren Bedürfnisse von der Gesellschaft nicht wahrgenommen werden.

Vertreterin der Schulart Realschule im Regierungsbezirk Freiburg



Sabine Gerber-Schaub

E-Mail: gerber-schaub@leb-bw.de

Ich darf mich vorstellen: Im Jahr 1966 wurde ich als Freiburger „Bobbele“ geboren. Verheiratet, von Beruf Krankenschwester und seit der Geburt unserer jüngsten Tochter in der Lebens- und Sterbebegleitung betagter Menschen tätig.

Wir haben drei zauberhafte Kinder: Unsere älteste Tochter ist 27 Jahre, Lehrerin Sekundarstufe 1, unser Sohn, 16 Jahre, besucht die 9. Klasse des Albert Schweizer Gymnasiums/Gundelfingen und unsere jüngste Tochter, 12 Jahre, ist in der 6. Klasse Realschule, Ruth-Cohn Schule (Verbundschule) in Denzlingen.

Seit 15 Jahren bin ich EBR-Vorsitzende an unterschiedlichen Schulen und Schularten, seit zwei Jahren stv. Elternbeiratsvorsitzende im Gemeindeverwaltungsverband. Zudem bin ich im Jahr 2022 in den Gemeinderat nachgerückt und bin auch im Ausschuss des GVV, was sehr sinnvoll ist, da derzeit der Neubau der Ruth-Cohn Schule in vollem Gange ist.

Bildung und Erziehung hat für mich einen hohen Stellenwert. Eine gute Schulbildung gelingt nur, wenn Lehrer, Eltern und

Schüler im Dialog stehen, um das „Bestmögliche“ für die Kids zu erreichen. Ein demokratisches sowie empathisches Miteinander sind, meiner Meinung nach, die Basis des Erfolges. Genauso wichtig ist, dass sich die Schüler/-innen an der Schule wohl fühlen und der Leistungsdruck nicht zu hoch ist. Unser Schulsystem ist so breit gefächert, dass für jede/-n Schüler/-in eine geeignete Schulart möglich ist.

Um eine bessere Bildung zu ermöglichen, bedarf es mehr Kapazitäten in verschiedenen Richtungen.

Aufgrund von Corona und der Flüchtlingskrise haben die Kinder ein großes Defizit im sozialen und emotionalen Bereich, d. h. die Schulen brauchen mehr Unterstützung durch Schulsozialarbeiter, und ich wünsche mir Schulpsychologen an den großen Bildungszentren.

Mir ist bewusst, dass Bildung sehr viel Geld kostet und den Haushaltsetat der Kommunen, Städte und des Landes erheblich belastet. Unsere Jugend hat enorm viel Energie und Potenzial, so dass bei richtiger Förderung dies, zukunftsorientiert, positiv zurückkommt.

Ich bin gespannt, was wir im Gremium des LEB alles an Ideen und Lösungsansätzen zusammenbringen. Auf jeden Fall werden wir von den Eltern, Lehrern/-innen und Schülern an unseren Schulen unterstützt, so dass einem guten Start nichts im Wege steht.

Vertreterin der Schulart Berufsschule im Regierungsbezirk Freiburg



Heike Pekar

E-Mail: pekar@leb-bw.de

Ich bin gelernte Kinderkrankenschwester, bin geboren in Ost-Deutschland (Sachsen) – arbeite aber jetzt in einer geriatrischen Rehabilitationsklinik in Bad Krozingen. Ich habe drei Kinder im Alter von 38, 20 und 18 Jahren. Mein jüngstes Kind besucht derzeit eine Berufsfachschule in Waldkirch.

Bedingt durch meine Behinderung und die meiner Kinder setzte ich mich schon seit der Kindergartenzeit nicht nur für

meine Kinder, sondern auch besonders für Benachteiligte jeglichen Alters (körperlich, seelisch wie auch geistig) in allen Lebensbereichen ein.

Während der bisherigen Schulzeit meiner Kinder habe ich stets regen Kontakt zur Schule gehalten und mich, wenn möglich, in die Schule-Elternarbeit eingebracht und war schon am Gymnasium meiner Kinder Elternvertreter. Jetzt bin ich stellvertretendes Elternbeiratsmitglied am Berufsschulzentrum in Waldkirch. Zusätzlich bin ich auch aktiv im Autismus-Regionalverband Südbaden e. V. und in der Nachbarschaftshilfe.

Für mich stellt die Mitarbeit im Elternbeirat eine Möglichkeit dar, aktiv den Übergang der jungen Erwachsenen vom Schulleben in die Ausbildung mitzugestalten und denen besser helfen zu können, die zusätzlichen Förderbedarf benötigen, damit auch sie ins Regelschulsystem integriert werden können.

Unsere Internetpräsenz finden Sie unter: www.leb-bw.de

Vertreter der Schulart Gymnasium im Regierungsbezirk Freiburg



Sebastian Kölsch

E-Mail: kölsch@leb-bw.de

Geboren 1977 in Freiburg, verbrachte ich meine Kindheit und Jugend im nördlichen Breisgau. Meine Schulzeit am Gymnasium Kenzingen waren prägende Jahre und legten den Grundstein für vieles, was mich heute ausmacht und antreibt: ganzheitliche Bildung statt Wissens-Pauken.

Nach zwei Jahren Marine und zwei Jahren Grundstudium (Politikwissenschaft, Französisch, Neuere Geschichte) in Bonn kam ich 2001 zurück nach Freiburg.

Heute bin ich verheiratet, habe zwei Kinder an einem Gymnasium und (noch) an einer Grundschule und arbeite inzwischen als freiberuflicher Berater mit Schwerpunkt digitales Marketing.

Diese berufliche Tätigkeit erlaubt mir mein ehrenamtliches Engagement, das ich nun im sechsten Schuljahr im Elternbeirat der Grundschule meiner Kinder und im dritten Jahr auch im Gesamtelternbeirat Freiburgs ausübe. In den Landeselternbeirat bin ich für die Gymnasien des Regierungsbezirks Freiburg gewählt.

Was mich antreibt

Ich bin ein Verfechter der Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule. Richtig gelebt und sich gegenseitig befruchtend, kann sie die schulischen Erfahrungen der Kinder sehr viel reicher machen. Diese Partnerschaft bedingt aber auch den Willen beider Seiten zu kooperieren, Kontrolle und Wissen zu teilen, die jeweils andere Seite ernst zu nehmen und vor allem: nicht auf der eigenen Unfehlbarkeit zu beharren.

Das birgt Konfliktpotential, denn auf beiden Seiten stehen Menschen mit individuellen Vorstellungen, Überzeugungen und Gewohnheiten. Sich zusammenzuraufen und gemeinsam vom Kind her gedacht das Bestmögliche zu versuchen, sollte aber eine Selbstverständlichkeit sein. Und sehr häufig wird es auch genau so gemacht.

Oftmals sind die Ursachen für ein Nicht-Funktionieren aber gar nicht in den handelnden Personen zu verorten, sondern systemisch bedingt. Wo Unterrichtsausfall und Improvisation an der Tagesordnung stehen, wo Overhead-Projektoren zahlenmäßig die Beamer übertreffen, wo Schulräume von 1953 auf pädagogische Ansprüche von 2023 prallen, dort entsteht Reibung. Umso wichtiger ist in einer solchen Gemengelage das gemeinsame Ziehen an einem Strang der Lehrkräfte und der Eltern – zum Wohl der Kinder.

Meine Ziele

Als Landeselternbeirat beraten wir das Kultusministerium. Wo grundlegende Debatten per Koalitionsvertrag ausgeschlossen sind, sollten wir nicht allzu viele Beratungsanfragen erwarten, die an die Grundfesten des baden-württembergischen Bildungssystem gehen.

Das heißt aber nicht, dass sich der LEB nicht äußern dürfte. Diesen Äußerungen Gehör zu verschaffen, sollen meine drei Hauptziele dienen:

Kommunikation, Transparenz und Partizipation

Der Landeselternbeirat muss mehr *kommunizieren*. Was tun wir, was diskutieren wir, welche Konflikte bestehen und wie arbeiten wir daran, diese zu befrieden? Die uns wählenden Elternbeiratsvorsitzenden können 2023 eine unmittelbarere Kommunikation erwarten als sechs Ausgaben SiB im Jahr.

Der Landeselternbeirat muss *transparenter* werden. Nicht nur die Elternbeiratsvorsitzenden haben ein Recht darauf zu wissen, was der LEB „treibt“. Als oberstes Gremium aller Eltern von Schulkindern im Land müssen wir auch transparent denen gegenüber auftreten, deren Sprachrohr wir sein wollen. Nur mit Transparenz verdienen wir uns die Legitimität, die uns ansonsten lediglich de jure zugesprochen wurde.

Der Landeselternbeirat muss zur *Partizipation* einladen. Das Wahlsystem muss angegangen werden, um eine höhere Wahlbeteiligung zu erreichen, (teil)öffentliche Sitzungen sollten ventiliert werden, in die Breite gehen, statt nur in Stuttgart zusammenzukommen, stünde uns gut an.

Kurz: Ein Landeselternbeirat zum Anfassen wird gleichzeitig auch ein Landeselternbeirat mit Gewicht. Und dann kann man bildungspolitisch all das angehen, was im Argen liegt.

Darauf freue ich mich.

Sagen Sie uns Ihre Meinung unter sib@leb-bw.de

Geben Sie diese Zeitschrift auch an andere Eltern(vertreter*innen) weiter.

Ein Abo der Zeitschrift „Schule im Blickpunkt“ ist möglich!

<https://neckar-verlag.de/schule/eltern/schule-im-blickpunkt/>

Telefon +49 (0)77 21 / 89 87-0

Vertreterin der Schulart SBBZ im Regierungsbezirk Freiburg



Sabrina Schumann

E-Mail: schumann@leb-bw.de

Mein Name ist Sabrina Schumann, ich bin Jahrgang 1990 und wohne mit meinem Mann und unseren vier Jungs in Bräunlingen. Unsere Kinder sind im Alter von 2 bis 12 Jahren und besuchen folgende Schulen und Kindergärten: SBBZ, Grundschule, Kindergarten und Blindenkindergarten.

Ich selbst bin zuerst auf die Grundschule gegangen, danach auf die Hauptschule und habe dann meinen Mittlere-Reife-Abschluss absolviert. Danach begann ich eine Ausbildung zur Altenpflegerin, die ich erfolgreich absolviert habe, und habe gleichzeitig an der Abendschule mein Abitur nachgeholt.

Seit sechs Jahren bin ich im Elternbeirat der Heinrich-Feuerstein-Schule Donaueschingen.

Seit fünf Jahren bin ich 1. Vorsitzende an der Schule und bin sehr dankbar für das Vertrauen der anderen Eltern, dass ich dieses Amt jetzt schon so lange ausüben darf.

Seit nun fünf Jahren bin ich jetzt auch im Gesamtelternbeirat Donaueschingen und seit vier Jahren 2. Stellvertreterin.

Unser Weg an eine SBBZ-Schule:

Durch unseren ältesten Sohn, der Autist ist, haben wir lange überlegt, welche Schulform für ihn das Beste ist, und kamen zu dem Schluss, er wird am besten gefördert an einer SBBZ-Schule. Über diese Entscheidung sind wir, und vor allem unser Sohn, heute noch sehr glücklich.

Deshalb entschied ich mich in den LEB zu gehen, da es sehr wichtig ist, dass die SBBZ-Schulen mehr unterstützt werden, und für mich persönlich ist es ein sehr großes Anliegen, dass SBBZ-Schulen noch ganz lange erhalten bleiben, da es für viele Kinder die beste Schulform ist und die Kinder mit genau der Förderung unterstützt werden, die sie benötigen.

Was mir sehr wichtig ist:

- Die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf dürfen nicht vergessen werden.
- Die Lehrerversorgung muss definitiv verbessert werden.
- Wichtig ist mir einfach, dass jedes Kind nach seinen Bedürfnissen richtig gefördert wird, egal welche Schulart für ein Kind die richtige ist.
- Alle Kinder haben das Recht auf individuelle Förderung und Schulbildung.

Ich möchte andere Eltern motivieren, sich mit einzubringen, und vermitteln, dass es wichtig ist, Hand in Hand mit der Schule und den Kindern zusammenzuarbeiten, nur so kann jedes Kind sein Ziel erreichen.

Vertreter der Schulart Berufliches Gymnasium im Regierungsbezirk Freiburg



Friedhelm Biene

E-Mail: biene@leb-bw.de

Friedhelm Biene, geb. 1963, verheiratet, drei Kinder, davon noch zwei in der Schule. Meine Tochter besucht die Adolf Blankenhorn Gemeinschaftsschule in Müllheim/Baden.

Mein Sohn besucht das Gewerbliche Kaufmännische Gymnasium in Müllheim/Baden. Für diese Schulart wurde ich in den LEB gewählt.

Seit 2005 bin ich als Elternbeirat in verschiedenen Schulen aktiv. Momentan bin ich Elternbeiratsvorsitzender an den Schulen meiner Kinder und Gesamtelternbeiratsvorsitzender der Stadt Müllheim/Baden.

Als Mitglied des LEB möchte ich für die Interessen unserer Kinder eintreten und mich einsetzen für z. B. Lernmittelfreiheit, eine deutliche Verbesserung der digitalen Medien an den Schulen in Form von Glasfaserkabel an Schulen und Endgeräten für Schüler.

Eine bessere offene Kommunikation zwischen LEB und der Basis der Eltern ist mir wichtig.

Auch sollte der momentan herrschende Lehrermangel ein Anliegen des gesamten LEB sein.

Unsere Internetpräsenz finden Sie unter: www.leb-bw.de

Vertreterin der Schulart Grundschule im Regierungsbezirk Karlsruhe



Anja Albrecht-Hrubesch

E-Mail: albrecht-hrubesch@leb-bw.de

Mein Name ist Anja Albrecht-Hrubesch, ich wurde 1976 in Erbach im Odenwald geboren und lebe in Baden-Baden. Nach dem Grundstudium der Tiermedizin habe ich eine Ausbildung zur Physiotherapeutin abgeschlossen und in diesem Beruf mehrere Jahre in Deutschland und der Schweiz gearbeitet. Währenddessen habe ich mich stetig innerhalb des Berufes wie auch mit einem berufsbegleitenden Studium MAS Management im Sozial- und Gesundheitswesen weitergebildet. Ab 2012 war ich in der Medikamentenzulassung in der pharmazeutischen Industrie tätig. Ich habe zwei Kinder, einen 21-jährigen Sohn, der dieses Jahr sein Studium zum Master in Aerospace Engineering in den USA abschließt, und eine 8-jährige Tochter, die die vierte Klasse der Grundschule besucht.

Meine beiden Kinder haben mir gezeigt, dass es im Schulsystem kompliziert sein kann, wenn man nicht der Norm

entspricht, und dass es einige Hürden zu überwinden gibt, um trotzdem erfolgreich und möglichst seelisch unbeschadet durch die Schulzeit zu kommen.

Durch meine medizinische Ausbildung und diese persönlichen Erfahrungen ist es mir zu einem großen Anliegen geworden, Kinder, die durch Lernschwierigkeiten oder Lernbehinderungen wie ADHS, LRS, Dyskalkulie und ähnliche betroffen sind, schon in der Grundschule zu identifizieren und richtig einzugliedern.

In der Grundschule entscheidet sich bereits zu einem großen Teil, welche Laufbahnen einem später zur Verfügung stehen. Auch wenn es immer noch einen zweiten und dritten Weg nachträglich gibt, z. B. durch nachträgliches Abitur, ist dies meist der härtere Weg. Einer, der noch mehr Konzentration und Engagement benötigt, welches diesen Kindern durch Frustration oft schon sehr früh genommen wurde.

Leider wird die Situation durch den bestehenden Lehrermangel und die daraus resultierend komplett gestrichenen Förderstunden, die mangelnde Zusatzausbildung der Lehrkräfte und überfüllte Klassen mit großer Leistungsdifferenz immer schlechter. Zu Lasten von Kindern, die in einem angepassten Lernumfeld wesentlich mehr erreichen könnten und Freude am Lernen beibehalten könnten.

Vertreterin der Schulart Gemeinschaftsschule im Regierungsbezirk Karlsruhe



Jeannette Tremmel

E-Mail: tremmel@leb-bw.de

Ich bin Jeannette Tremmel, Mutter von sechs Kindern (5 – 19 Jahre) und arbeite im öffentlichen Dienst. Meine Kin-

der besuchen Grundschule, Gemeinschaftsschule, Berufsschule und das berufliche Gymnasium.

Ich bin überzeugte Gemeinschaftsschul-Mama, aber schon durch meine Kinder liegen mir alle Schularten am Herzen.

Als langjährige Elternvertreterin bin ich überzeugt, dass „gute Schule“ nur dann funktioniert, wenn alle an einem Strang ziehen.

Dies wird meine zweite Amtszeit im LEB und ich freue mich auf die Arbeit, bei der wir hoffentlich weniger Einschränkungen haben werden.

Vertreterin der Schulart Realschule im Regierungsbezirk Karlsruhe



Nadine Sabra

E-Mail: sabra@leb-bw.de

Ich bin 44 Jahre alt, habe drei Kinder im Alter von 10, 12 und 14. Mein Sohn (Grundschule) wechselt nach den Sommerferien zu meinen beiden Mädchen, die an einer integrierten Gesamtschule hier in Mannheim zur Schule gehen. Als Mit-

glied im Gesamtelternbeirat habe ich in den letzten Jahren die Erfahrung gemacht, dass die Realschulen Baden-Württembergs weit nicht die benötigte Aufmerksamkeit bekommen, so wie es eigentlich nötig wäre. Das möchte ich jetzt angehen und mich stark für eine gute Zusammenarbeit mit Eltern der Realschulen machen. Ebenfalls motiviert mich die Vernetzung mit vielen Gesamtelternbeiräten in Baden-Württemberg. Dadurch können wir viele wichtige Veränderungen erreichen. Dazu benötigt es natürlich Kraft, Mut und das Vertrauen von Eltern. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Städten und Gemeinden werde ich mich aktiv für neue Ideen und Möglichkeiten im LEB stark machen.

Auf eine gute Zusammenarbeit!!

Vertreter der Schulart Werkrealschule/Hauptschule im Regierungsbezirk Karlsruhe



Ulrich Becker

E-Mail: becker@leb-bw.de

Im Jahr 1981 erblickte ich in der Nähe von Frankfurt am Main das Licht der Welt. Nach Gymnasium und zwei Jahren Auslandszivildienst studierte ich Wirtschaftsingenieurwesen mit Schwerpunkt Controlling und Produktionsmanagement. In diesen Bereichen bin ich als freiberuflicher Unternehmensberater tätig.

Mit meiner Familie lebe ich in Heidelberg. Wir haben vier Kinder zwischen 8 und 13 Jahren, davon zwei an der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH), an der von Hauptschule bis Gymnasium alle Schulabschlüsse möglich sind. Meine Frau ist Lehrerin an einer Gemeinschaftsschule. Seit 2020 bin ich im Elternbeiratsvorsitz der IGH.

Zusätzlich bin ich stv. Leiter im Arbeitskreis Sekundarschulen und SBBZ des GEB Heidelberg. Insofern bekomme ich aus vielen Bereichen unserer Schullandschaft etwas mit.

Während Corona war ich überwiegend in Elternzeit. In dieser Zeit habe ich mich auch erstmals politisch engagiert in

einer damals neuen Kleinpartei (dieBasis), sonst wäre ich zum Nicht-Wähler geworden, aber das ist für mich in einer Demokratie keine Alternative. Das Partei-Engagement habe ich mittlerweile aus vielerlei Gründen stark reduziert.

Politisch ist mir Bürgerbeteiligung und Eigenverantwortung wichtig.

Daher bin ich auch seit vielen Jahren Mitglied im Verein „Mehr Demokratie e. V.“. Auch bildungspolitisch würde ich gerne so viele Entscheidungen wie möglich den Schulen und den lokalen Stellen überlassen. Dort wo die Probleme sind, sieht man sie am schnellsten und kann sie auch am direktesten lösen.

Man kann beobachten, dass manche gesellschaftlichen Gruppen sich nicht mehr im politischen System vertreten sehen oder engagieren wollen. Dies sind zu einem Teil offensichtlich auch die Eltern von Schülern, die den Hauptschulabschluss anstreben, denn im 19. LEB waren drei der vier Plätze gar nicht erst besetzt. Chancengleichheit in der Bildung anzustreben, ist jedoch ein Grundstein einer demokratischen Gesellschaft.

Deswegen möchte ich mich in diesem Bereich im LEB engagieren, damit die Stimmen dieser Gruppe auch gehört werden.

In meiner Freizeit betätige ich mich gerne handwerklich und mache viel Musik, u. a. in einer Jazzband und in einem Kinderchor. Als Vater einer autofreien Familie schraube ich zwangsläufig auch viel an unseren Fahrrädern herum.

Vertreter der Schulart Berufliches Gymnasium im Regierungsbezirk Karlsruhe



Thomas Schmeckenbecher

E-Mail: schmeckenbecher@leb-bw.de

Hallo, mein Name ist Thomas Schmeckenbecher, ich bin 55 Jahre alt, habe Elektrotechnik studiert, bin Fahrlehrer, Versicherungsfachmann (BWV) und habe mit meiner Ehefrau ein kleines Familienunternehmen. Wir wohnen mit unserem Sohn, der in Schwetzingen die Carl-Theodor-Schule besucht, in der Nachbargemeinde Plankstadt. Die Schule hat ca. 1.400 Schüler/-innen und ist sowohl Berufsschule als auch Berufsfachschule, hat ein Berufskolleg und ein berufliches Gymnasium (Wirtschaftsgymnasium, 3- und 6-jährig).

Als Elternbeiratsvorsitzender dieser Schule und Vater wurde ich im Regierungsbezirk Karlsruhe dieses Jahr in den neuen 20. LEB gewählt.

In den 19. LEB wurde ich bereits als Nachrücker gewählt und konnte seit Sommer 2022 als vollwertiges Mitglied Erfahrungen sammeln.

Im neuen 20. LEB möchte ich mich nun viel stärker einbringen. Die Probleme an unseren Schulen werden durch den Lehrkräftemangel (der ja bereits in den 80er Jahren vorhanden war) immer gravierender. Der Stundenausfall summiert sich bereits an einigen Schulen auf ein gesamtes Schuljahr. Aber leider wird dieses Problem von der Politik zwar diskutiert, aber nicht wirklich angegangen. Schnelle Lösungen sind nicht in Sicht. Ich sehe hier eine gute Möglichkeit des LEB, endlich etwas voranzubringen.

Deshalb möchte ich als ersten Schritt erreichen, dass die „Schule im Blickpunkt“ nicht nur ausschnittsweise, sondern komplett allen Eltern als Informationsquelle zur Verfügung steht. Auch viele Lehrer/-innen wünschen sich Zugang zu unserer Arbeit. Ein Miteinander ist viel wichtiger als ein Gegeneinander.

Meine Familie steht für die Arbeit im LEB geschlossen hinter mir, damit ich auch die entsprechende Zeit investieren kann, um zukünftigen Schülerinnen und Schülern hoffentlich ein besseres und erfolgreicherer Lernen zu ermöglichen.

Vertreter der Schularth Gymnasium im Regierungsbezirk Karlsruhe



Isa Ünver

E-Mail: uenver@leb-bw.de

Ich bin Isa Ünver, 31 Jahre alt und wohne mit meinem Sohn in Mannheim. An der Hochschule Mannheim habe ich Technische Informatik in Bachelor studiert und war danach als System Integration Manager tätig. Inzwischen habe ich das Studium erneut angefangen und studiere Informationstechnik für den Masterabschluss.

Mein Sohn, 15 Jahre alt, besucht aktuell am Johanna-Geissmar-Gymnasium in Mannheim die achte Klasse.

Aktuell bekleide ich im Gesamtelternbeirat Mannheim das Amt des stellv. Vorsitzenden im Arbeitskreis Gymnasien und berufliche Schulen. Ich bin außerdem in der Schulkonferenz der JGG.

In meiner Vergangenheit war ich mit verschiedenen Ämtern ehrenamtlich in der Hochschulpolitik oder kommunalen Jugendarbeit von Migranten und deren Vereinen aktiv.

Meine Erfahrung aus verschiedenen Tätigkeiten möchte ich nun in die Elternarbeit einbringen. Dabei möchte ich ein Sprachrohr für alle Eltern sein und ihre Interessen vertreten. Ich bin jemand, der daran glaubt, durch aktives Mitgestalten etwas bewirken zu können, und hoffe als Mitglied des 20. Landeselternbeirats, die Arbeit, die bisher erreicht wurde, weiterzutragen und ein stärkeres Beratungsgremium für das Kultusministerium sein zu können.

Dabei möchte ich mich unter anderem an folgenden Punkten stark machen:

- Gleiche Bildungschancen für jedes Kind – unabhängig von Herkunft, Religion, Wohnort, finanziellen Möglichkeiten oder Bildungsniveau der Eltern.
- Einführung neunjähriger Bildungsgang (G9) als Normalform in allgemeinbildenden Gymnasien. G8 nach Bedarf als Zusatzangebot.
- Verbesserung Lehrer- und Unterrichtsversorgung inkl. Ausfallzeiten (120%), dabei kurz- und langfristige Lösungen umsetzen.
- Andere Sprachen und Kulturen als Vorteil anerkennen, für Verbindung sorgen und fördern.
- Besseren Übergang an weiterführenden Schulen mit unverbindlicher Grundschulempfehlung. Kommunale Beratungsangebote anbieten.
- Echte Lernmittelfreiheit mit aktuellen Schulbüchern, Lernsoftware und E-Books.
- Ausbau der digitalen Infrastruktur an Schulen, verpflichtende Lehrerweiterbildung.
- Bedarfsgerechter und zeitgemäßer Lehrplan. Fördern und Ausbauen von Soft Skills.
- Einbringung von Schülern in Universitäten und Hochschulen.
- Verbesserung der Kommunikation zwischen Eltern, Schule und Beiräten.

Ich freue mich, die nächsten drei Jahre von Mannheim aus in Stuttgart aktiv zu sein, und hoffe, dabei mitwirken zu können.

Vertreterin der Schularth Berufsschule im Regierungsbezirk Karlsruhe



Sabrina Wetzel

E-Mail: wetzel@leb-bw.de

Liebe Eltern und LehrerInnen!

Als Mutter von drei Kindern, zum Teil noch in der Ausbildung und im Studium, bin ich nun zum 4. Mal in den LEB gewählt für die beruflichen Schulen im Regierungsbezirk Karlsruhe. Als Elternvertreterin und Elternbeiratsvorsitzende seit über 20 Jahren an verschiedenen Schulen – vom SBBZ bis hin zu mehreren beruflichen Schulen in Raum Pforzheim – habe ich gelernt, dass es besser ist, gute statt schnelle Lösungen zu finden. Nach einer Pandemie, einer Digitalisierung, dem aktuellen Krieg in der Ukraine und Lehrkräftemangel in allen Schulformen stehen wir alle vor neuen Herausforderungen.

Als direkte Folge der Digitalisierung und Technisierung von Arbeit verändern sich auch Berufsbilder und neue Berufe entstehen, neue Kompetenzen und Qualifikationen sind gefragt. Als Architektin habe ich das im Berufsleben aktiv miterlebt.

Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder und Jugendlichen stehen dabei bei mir immer an erster Stelle. Kinder sind unsere Zukunft, und wie schon John F. Kennedy sagte: „Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.“

Ehrenämter:

seit 2015 im Landeselternbeirat

Mitglied im ajs – Aktion Jugendschutz

Referentin bei der Elternstiftung Baden-Württemberg

seit 2020 Delegierte im Bundeselternrat Berufliche Schulen

2020/2021 im Vorstandsteam des Bundeselternrates

Vorsitzende der Initiative für Inklusion e. V.

Referentin beim Internationalen Bund – Carlo von Schmidt Schule

Vertreter der Schulart SBBZ im Regierungsbezirk Karlsruhe



Lars Pallasch

E-Mail: pallasch@leb-bw.de

Informatiker, geboren 1976 in Kiel/Schleswig-Holstein, Vater von zwei Kindern (11 Jahre, 14 Jahre), verheiratet und seit fast 44 Jahren wohnhaft in der Zwetschenstadt Bühl/Baden. Einer meiner Söhne besucht die Rheintalschule Bühl (SBBZ), der andere die Carl-Netter-Realschule ebenfalls in Bühl.

Seit mehr als 25 Jahren in der IT tätig und zuletzt in den öffentlichen Dienst gewechselt, wo ich nun beim Schulträger der Kreisschulen Schulleitungen, Lehrer und Netzwerkberater in den Schulen berate und bei der Modernisierung der schulischen IT-Landschaft unterstütze.

In der Vergangenheit war ich politisch aktiv und war unter anderem Vorsitzender einer politischen Partei auf Kreis- und später auch auf Landesebene. Mittlerweile bin ich parteipolitisch unabhängig.

Wir befinden uns – und das nicht erst seit kurzem – in einem bildungspolitischen Notstand! Die Zahl der Lehrkräfte ist nicht im Geringsten ausreichend für eine gute und nachhaltige Schulbildung auf allen Ebenen. Die Zukunftsprognosen sehen da leider nicht gut aus und dem KM fällt hier außer der Anordnung von Mehrarbeit nicht wirklich etwas ein. Nachdem während der Pandemie der Digitalpakt Schule (auch Digitalpakt 1.0 genannt) vielerorts für eine verbesserte (medien-

technische) Ausstattung der Schulen gesorgt hat, ist über die Deckung der Kosten für die Erhaltung und Erweiterung der durch den Digitalpakt Schule angeschafften Ausstattung nichts zu hören. Die meisten Schulen und deren Schulträger haben viel Zeit und Energie in einen Medienentwicklungsplan (MEP) gesteckt – ob und wie zukünftig hierfür die Kosten gedeckt werden sollen, ist nicht abschließend geklärt.

Gleichzeitig bescheinigen Bildungsexperten dem Land Baden-Württemberg mehr Selbstbeschäftigung als lösungsorientiertes Arbeiten im Hinblick auf Schulstrukturfragen. Das Resultat wird sein, dass benachteiligte Schüler aller Schularten weiter benachteiligt, bessere Schüler immer mehr gefördert werden.

Ich sehe den Landeselternbeirat hier in der Pflicht, proaktiv die Probleme anzusprechen und unabhängig von Partikularinteressen einen Dialog zwischen Politik, Wissenschaft, Eltern, Schülern, Lehrkräften, Schulleitungen und Schulträgern ins Leben zu rufen, um das Schulsystem im Land nachhaltig und vor allem zukunftsträchtig weiterzuentwickeln.

Insbesondere im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Beschulung von SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf muss – und das recht kurzfristig – viel passieren. Die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren leisten eine wichtige Arbeit und werden dabei von Politik und Gesellschaft nicht entsprechend ihrer Leistung gewürdigt und gefördert. Ein Paradigmenwechsel im Bereich der Sonderpädagogik ist zwingend erforderlich. Dem Thema Inklusion muss mehr Aufmerksamkeit angedeihen: Inklusion ist nicht dort erreicht, wo ein barrierefreier Zugang und ein Fahrstuhl zur Verfügung stehen. Inklusion muss gelebt werden – Inklusion ist ein fortlaufender Prozess.

Vertreter der Schulart Grundschule im Regierungsbezirk Stuttgart



Peter Buchmann

E-Mail: buchmann@leb-bw.de

Mein Name ist Peter Buchmann, geboren wurde ich 1983 in Stuttgart. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren. Unser Sohn besucht aktuell die 3. Grundschulklasse, unsere Tochter geht in den Kindergarten und wird im Schuljahr 2024/25 eingeschult.

Ich selbst schloss die Realschule mit der mittleren Reife ab, gefolgt von einer Berufsausbildung zum Speditionskaufmann. Nach dem Zivildienst erlangte ich die Fachhochschulreife auf dem zweiten Bildungsweg. Im Anschluss studierte ich Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik (B.A.) an der Hochschule Heilbronn.

Nach mehreren Jahren in unterschiedlichen Fach- und Führungsrollen innerhalb der Personaldienstleistung und -beratung folgte der Schritt in die nebenberufliche Selbstständigkeit und, gemeinsam mit meinem Zwillingbruder, die Gründung unserer eigenen

Personalberatung. In dieser bin ich heute als geschäftsführender Gesellschafter tätig.

Bildung war für mich immer der Schlüssel zu einem erfüllten und selbstbestimmten Leben und sie ist für mich das Kostbarste, das wir unseren Kindern mit auf ihren eigenen Weg geben können.

Ganz nach dem Zitat von Jean Fourastié „Die Zukunft wird so aussehen, wie wir sie gestalten“ engagiere ich mich ehrenamtlich. Seit dem Grundschuleintritt unseres Sohnes bin ich Klassenelternvertreter, inzwischen auch stellv. Vorsitzender des Elternbeirats und des Gesamtelternbeirats Ludwigsburg sowie Vorsitzender des Fördervereins der Schloßlesfeldschule e.V.

Bildungspolitisch gibt es viele Themen, die wir anpacken müssen. Baden-Württemberg steht, wie viele andere Bundesländer, vor erheblichen Herausforderungen, die sich auf die gesamte Bildungskette erstrecken, von der frühkindlichen bis hin zur Hochschulbildung.

Dafür braucht es einen starken und geeinten Landeselternbeirat, der transparent ist, Missstände wirkungsvoll aufzeigt und eng, vertrauensvoll und partnerschaftlich mit allen anderen beteiligten Akteuren zusammenarbeitet.

Lasst uns im 20. Landeselternbeirat die wichtigste Aufgabe angehen, die wir als Gesellschaft haben – unseren Kindern ein chancenreiches Erwachsenwerden ermöglichen.

Vertreter der Schulart Gemeinschaftsschule im Regierungsbezirk Stuttgart



Dr. Gebhard Mehrle

E-Mail: mehrle@leb-bw.de

Mein Name ist Dr. Gebhard Mehrle und ich bin Vertreter der Gemeinschaftsschulen im Regierungsbezirk Stuttgart. Ich bin Vater einer Tochter, die dieses Jahr am allgemeinbildenden Gymnasium Abitur macht, und einer Tochter an einer Gemeinschaftsschule.

In der Elternarbeit habe ich mich in der Grundschule (im Vorstand des Fördervereins) und in der Gemeinschaftsschule Innenstadt in Esslingen engagiert, in die meine jüngere Tochter seit 2015 geht.

Von Beginn an als Elternvertreter bin ich dort seit 2021 Elternbeiratsvorsitzender. Vor Einrichtung der gymnasialen Oberstufe an unserer Schule war ich einer der vier Sprecher/-innen der Elterninitiative, die sich für die Oberstufe eingesetzt haben. Im 20. Landeselternbeirat möchte ich mit dazu beitragen, dass der v. a. vom letzten 1. Vorsitzenden vertiefte Graben überwunden wird.

Ich lebe mit meiner Familie in Esslingen und arbeite in Stuttgart als Rechtsanwalt im Familien- und Erbrecht.

Vertreter der Schulart Werkrealschule/Hauptschule im Regierungsbezirk Stuttgart



Bernd Oberhäußer

E-Mail: oberhaeusser@leb-bw.de

Ich bin verheiratet und Vater von drei Kindern; zwei sind aktuell noch schulpflichtig (ein Sohn in der Realschule und ein Sohn in der Werkrealschule). Vom Kindergarten über die Grundschule, SBBZ bis zum Gymnasium durfte ich durch meine Kinder als Erziehungsberechtigter bereits Erfahrungen mit den verschiedensten Schularten machen.

Seit 20 Jahren engagiere ich mich in der Elternarbeit in unterschiedlichsten Funktionen. Aktuell bin ich stellvertretender Elternbeiratsvorsitzender an der Hirscheck-Schule in Schnaitheim (Werkrealschule). Außerdem bin ich seit vielen Jahren für die Elternstiftung als Kursleiter für das Basisseminar „Elternvertretung – So geht das!“ tätig.

Ich finde es enorm wichtig, sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Haupt- und Werkrealschulen einzusetzen. Teilweise sind die Kinder nach der Grundschule in ihrer Entwicklung noch nicht so weit, um sich gleich an einer Realschule oder einem Gymnasium zu etablieren. Auch den leistungsschwächeren Kindern muss man einen Lernort bieten, der ihren aktuellen Bedürfnissen entspricht.

Vertreterin der Schulart Berufsschule im Regierungsbezirk Stuttgart



Eveline Nemzowitsch

E-Mail: nemzowitsch@leb-bw.de

„Es gibt keine fremden Kinder“, lautet ein russisches Sprichwort und meint, dass man sich um fremde Kinder wie um

seine eigenen kümmern sollte. Die christliche Nächstenliebe und die Verantwortung einer Elterngeneration für die heranwachsenden Sprösslinge, die dieser Volksweisheit zugrunde liegen, erachte ich als bedeutende Eckpfeiler unserer Gesellschaft. Aus diesem Grunde will ich mich mit meinem umfangreichen Wissen aus insgesamt sieben erlernten und ausgeübten Berufen und meiner langjährigen Lebenserfahrung als allein erziehende Mutter im Landeselternbeirat konstruktiv und verbindend einbringen.

Vertreterin der Schularth Realschule im Regierungsbezirk Stuttgart



Manja Reinholdt

E-Mail: reinholdt@leb-bw.de

Ich bin 49 Jahre alt, habe zwei Kinder und arbeite als Gesundheits- und Krankenpflegerin aktuell im Flex-Pool der Klinik in den Bereichen Intensiv, Anästhesie und Notaufnahme. Meine Tochter ging den Weg von der Realschule über das Gymnasium und ist nun, nach einem weiteren Jahr im Bundesfreiwilligendienst, im zweiten Lehrjahr ihrer Ausbildung zur Mechatronikerin. Mein Sohn besucht die siebte Klasse einer Realschule in Stuttgart.

Seit meine Tochter eine Einrichtung besucht, bin ich in der Elternarbeit tätig. Mittlerweile summiert sich das also bereits auf rund 20 Jahre. Aktuell bin ich Elternbeiratsvorsitzende der Realschule meines Sohnes und seit 2020 Vorsitzende des Gesamtelternbeirates in Stuttgart. Daneben bin ich als sachkundige Einwohnerin Mitglied im Jugendhilfeausschuss und im Schulbeirat der Stadt Stuttgart.

Der Beginn der Pandemie war auch der Beginn der Vernetzung von einigen Gesamtelternbeiräten in Baden-Württemberg – mittlerweile haben sich so über 20 Gesamtelternbeiräte zusammengefunden.

Wir alle hatten sämtliche Hände voll zu tun und konnten uns auf diese Weise gegenseitig unterstützen und informieren und somit auch die anfallende Arbeit auf mehrere Schultern legen, so dass die Beteiligten in der eigenen Kommune schneller vorankamen. Auch jetzt gibt es noch viele Themen für die Zusammenarbeit: von der Digitalisierung und der damit verbundenen Ausstattung bzw. Wartung der bereits vor-

handenen Geräte oder deren Ersatz und dem Datenschutz bis hin zur Personalgewinnung beim allseits bekannten Fachkräftemangel im Hinblick auf das bevorstehende gesetzliche Recht auf Ganztages-Betreuung oder dem noch laufenden Programm „Lernen mit Rückenwind“.

Schwerpunkte und Ziele

Unsere Zukunft liegt in den Händen unserer Kinder und Enkel. Bildung ist der Schlüssel für eine moderne, innovative, demokratische, wohlhabende, gesunde und humanitäre Gesellschaft. Somit ist eine gute Bildung ein Garant für Zusammenhalt und Wohlergehen aller.

Wichtig ist, dass alle Schüler:innen optimal und wirklich bedarfsorientiert gefördert werden. Auch wenn Chancengerechtigkeit mittlerweile in aller Munde ist, sind wir leider noch Meilen davon entfernt.

Ebenso wichtig ist in meinen Augen, dass Schule neu gedacht wird: Was muss unbedingt im Bildungsplan beibehalten werden, was muss dringend ergänzt und was darf aussortiert werden? Wo lernen die Schüler:innen Lebenswichtiges wie: Mietverträge richtig aushandeln, Steuererklärungen anfertigen, Anträge stellen usw.? Auch die aktuelle Erhebung des Kultusministeriums zur Anfälligkeit der Jugendlichen für Populismus lässt Rückschlüsse zu, wo es noch deutlich hakt.

Schule ist der Schnittpunkt von Kommunal- und Landespolitik. Oft genug wird der Schwarze Peter zwischen Land und Kommune hin und her geschoben. Kommunale Elterngremien stoßen an ihre Grenzen. Daher ist es für mich besonders wichtig, einen Kanal zu schaffen, in dem sich die obersten Elterngremien der Kommunen (Gesamtelternbeiräte) und der Landeselternbeirat kurzschließen. Der Landeselternbeirat soll so deutlich stärker werden.

Ich freue mich sehr auf die neue Aufgabe und bin mir bewusst, dass die Bretter sehr dick sind, die es zu bohren gilt.

Vertreterin der Schularth Gymnasium im Regierungsbezirk Stuttgart



Erika Macan

E-Mail: macan@leb-bw.de

Durch die berufliche Tätigkeit meines Vaters habe ich in meiner Kindheit viele Länder bereist und viele Kulturen kennengelernt, bevor ich mit 18 Jahren endgültig nach Deutschland kam. In Ludwigsburg konnte ich dann erfolgreich meine mittlere Reife absolvieren.

Ich bin verheiratet und habe drei Kinder, die allesamt das Otto-Hahn-Gymnasium in Ludwigsburg besuchen (5. und 9. Klasse sowie Kursstufe 2).

Neben meinem Job als Krankenschwester und Einsatzleitung engagiere ich mich in verschiedenen sozialen und sportlichen Bereichen.

Viele Jahre war ich Elternbeiratsvorsitzende, zunächst im Kindergarten, später dann auch in der Grundschule meiner Kinder. Im Gymnasium bin ich seit 2015 Elternvertreterin und seit 2022 stellv. Vorsitzende des Elternbeirats. Zudem bin ich – nun seit acht Jahren – im Vorstand des Gesamtelternbeirats Ludwigsburg, den ich seit drei Jahren als Vorsitzende leite. Auch darüber hinaus engagiere ich mich, sei es als Kursleiterin für Zumba im Sportverein, als Jugendbegleiterin oder seit 2022 als stellv. Vorsitzende der ARGE Stuttgart.

Ehrenamtliches Engagement war und ist mir wichtig und so stehe ich weniger für Worte als viel mehr für Taten. Wie Paulo Coelho sagt: „Die Welt verändert sich durch Dein Vorbild, nicht durch Deine Meinung.“

Ich möchte mich dafür einsetzen, dass die Stimme der Eltern, die die Bedürfnisse und Anliegen unserer Kinder berücksichtigt, in der Bildungspolitik mehr Gehör findet.

Ich freue mich sehr auf unsere gemeinsame Arbeit im 20. Landeselternbeirat.

Vertreter der Schulart SBBZ im Regierungsbezirk Stuttgart



Stephan Sander

E-Mail: sander@leb-bw.de

Liebe Eltern, liebe Schülerschaft, liebe Lehrkräfte, mein Name ist Stephan Sander. Ich bin 41 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder (4 u. 10 Jahre). Mein Sohn geht in die vierte Klasse der Hermann-Herzog-Schule in Heilbronn (SBBZ, Förderschwerpunkt „Sehen“), an der ich mich, seit seiner Einschulung, zunächst als stellvertretender und seit diesem Schuljahr als Erster Vorsitzender des Elternbeirats engagieren darf.

Die letzten Jahre haben unser Schulsystem insgesamt, aber vor allem die „Förderschulen“ vor extreme Herausforderungen gestellt. Besonders an diesen Einrichtungen wurde allen Beteiligten ein Höchstmaß an Flexibilität abgefordert. Ich war und bin der Auffassung, derartige Situationen meistert man nur gemeinsam. Gerade in herausfordernden und kontroversen Zeiten wie diesen ist abermals deutlich geworden, wie wichtig es ist, im Dialog zu bleiben, ein offenes Ohr für das Gegenüber zu haben und keine Gräben zu ziehen – sondern Brücken zu bauen.

Ich arbeite seit 20 Jahren in den Bereichen Marketing und Kommunikation. Auch hier ist das Ziel, Menschen miteinander zu verbinden – Brücken zu bauen. So war es mir immer wichtig, einen Beitrag zu leisten für ein gutes Verhältnis und kurze Kommunikationswege zwischen Schulleitung und Elternvertretung. Als Mitglied des Landeselternbeirats möchte ich für einen offenen und ehrlichen Dialog sowie für einen konstruktiven und lösungsorientierten Austausch stehen – ganz im Sinne der Schülerschaft und unserer Kinder.

Meine Motivation ist es, das Augenmerk auf die besonderen Belange der Eltern und SchülerInnen, aber auch der Lehrkräfte an unseren SBBZ zu lenken. Denn gerade die Kinder dieser Schulform, mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen, benötigen ein besonderes Maß an Aufmerksamkeit und Verständnis, damit sie nicht nur immer stärker gefordert, sondern tatsächlich gefördert werden. Ich möchte mich vor allem einsetzen für Bedingungen, die dem immer dramatischer werdenden Mangel an (vor allem sonderpädagogischen) Lehrkräften entgegenwirken.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist mir auch das Netzwerken und der Erfahrungsaustausch mit interessierten Eltern(vertretern) anderer SBBZ im Regierungsbezirk Stuttgart, die ich hiermit herzlich einlade, sich per E-Mail bei mir zu melden.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des neuen Landeselternbeirats und dem Kultusministerium.

Vertreter der Schulart Berufliches Gymnasium im Regierungsbezirk Stuttgart



Roland Mögerle

E-Mail: moegerle@leb-bw.de

Mein Name ist Roland Mögerle, ich komme aus dem Hohenlohekreis in Neuenstein/Württ., unser Sohn besucht derzeit die Gustav von Schmoller Schule im Stadtkreis Heilbronn, in den Beruflichen Gymnasien/Berufskolleg. Ich bin 48 Jahre alt, Werkzeugmechaniker und Technischer Fachwirt, wir haben zwei Kinder, zugehörig zum RP Stuttgart. Wichtig ist, dass der Schulalltag gut funktioniert, Probleme gelöst werden und gute Sachen erhalten bleiben – kurz gefasst.

Vertreter der Schulart Grundschule im Regierungsbezirk Tübingen



Kai Thumm

E-Mail: thumm@leb-bw.de

Mein Name ist Kai Thumm, ich bin 41 Jahre alt und Projektmanager im Vertrieb. Ich bin verheiratet und Vater von 3 Kindern im Alter von 17, 7 und 1 ½ Jahren.

Mein ältester Sohn geht auf das Gymnasium in Überlingen, der zweitälteste auf die Ablachschule (Grundschule) in Mengen.

Mir persönlich ist es wichtig, den Grundschulen in Baden-Württemberg und vor allem im RP Tübingen eine starke Stimme zu verleihen. Ich sehe unsere Grundschulen als wichtige Institution und Wegweiser für spätere Schularten. Besonders das Thema „Sicherheit im Straßenverkehr“, „Gesundes Essen“ und die Möglichkeit des intensiveren Austausches von Eltern und Schulen sind mir ein wichtiges Anliegen, getreu dem Motto: „Nicht reden – machen.“

Vertreterin der Schulart Gemeinschaftsschule im Regierungsbezirk Tübingen



Susanne Petermann-Mayer

E-Mail: petermann-mayer@leb-bw.de

Ich bin 56 Jahre alt, verheiratet, wir haben zwei Kinder, die beide die Sonnenlugerschule Gemeinschaftsschule in Mengen besuchen. Seit 10 Jahren bin ich im Elternbeirat in Grundschule und Gemeinschaftsschule, davon fünf Jahre als Elternbeiratsvorsitzende der Grundschule. Im Jahr 2020 wurde ich in den Landeselternbeirat gewählt sowie in den Arbeitskreis Kita- u. Schulverpflegung des Landesentrums für Ernährung B.-W. delegiert. Im Verein für Gemeinschaftsschulen B.-W. bin ich als Vertreterin der Eltern Beisitzerin im Vorstand.

Meine Motivation

Ich bin überzeugt, dass in allen Kindern ein großes Potential schlummert, das nicht immer erkannt wird, das aber entfaltet werden will. Es ist auch eine Frage von Gerechtigkeit, allen Kindern eine faire Chance auf dem Weg ins Leben zu ermöglichen. Die Schule fokussiert den Unterricht unserer Kinder derzeit sehr stark auf Leistung und Können. Genauso wichtig sind aber auch die Persönlichkeitsentwicklung oder der Sinn für unser Gemeinwohl. In einer globalen, komplexen und komplizierten Welt, mit begrenzten Ressourcen und ständig neuen Herausforderungen, brauchen die Kinder neben einem fundierten Grundlagenwissen auch Orientierung, Wertevermittlung und Demokratiekompetenz. Diese Ziele kann man nicht einfach so lernen – man muss sie erleben. In der Familie – aber auch in der Schule. Wir brauchen einen Konsens darüber, welche Ziele wir in welcher Weise für die Kinder erlebbar machen, sodass sie in der Lage sind, eine lebenswerte Welt gestalten zu können.

Meine Wünsche

Transparenz. Es sollte keine Missverständnisse darüber geben, was Schule und was Eltern leisten können. Genauso

wichtig ist, dass Eltern über die Vorgänge in der Schule, über die Inhalte sowie über die Bemühungen bzw. die Probleme der Schule/Lehrkräfte informiert werden, aber auch, was sie selbst für das Gelingen und das Verstehen beitragen können.

Wertschätzung. Alle Menschen, auch alle Schulkollegen, wollen „gesehen“ werden. Erst dadurch gelingt es, eine gute Beziehung untereinander aufzubauen. Sind gute Beziehungen vorhanden, gelingt auch eine gute Zusammenarbeit. Eine wertschätzende Kommunikation ist die Voraussetzung dafür. Es befinden sich viele unterschiedliche Individuen an Schulen, mit unterschiedlichen Lebensläufen, unterschiedlichen Familienformen, verschiedenste Arbeitsbereiche und Arbeitszeitmodelle bei den Eltern. Hierbei alle Bedürfnisse unter einen Hut zu bekommen ist schwierig. Es sollte jedoch wenigstens versucht werden, jeder Person gerecht zu werden.

Mitbestimmung/Demokratiebildung. Schule kann vieles leisten und ermöglichen. Sie kann ausgleichen, fördern und fordern und aufs Leben vorbereiten. Doch kann sie dies nicht allein erreichen. Sie braucht dazu das sprichwörtliche „Dorf“. Deshalb wäre es sinnvoll, mehr als bisher Eltern, Schülerinnen und Schüler, aber auch Schulträger oder gesellschaftliche Gruppen stärker einzubinden. Schule darf keine „Insel“ sein, keine „Parallelwelt“, an der die gesellschaftlichen Erwartungen abprallen. Sie ergänzen, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam mit den Kindern Demokratie leben halte ich für sehr wichtig. Dabei geht es nicht darum, jedem Wunsch nachzukommen, sondern darum, einen Kompromiss zu finden. Der Prozess dahin ist manchmal mühsam, aber genau das macht den Unterschied zu anderen Gesellschaftsformen. Demokratie ist anstrengend, ist zeitaufwändig und die Kinder sollten sich so früh wie möglich darin üben können.

Wissenschaft. Die Erkenntnisse aus der Wissenschaft und Forschung der letzten 10 – 15 Jahre müssen schneller an den Schulen ankommen und umgesetzt werden. Es darf nicht sein, dass wegen Überlastung oder strukturellen Hemmnissen die Weiterbildung oder der Diskurs an Schulen nicht vorankommt. Gute Lösungen müssen in die Breite gebracht werden können. Ziele und Erwartungen müssen klar formuliert werden und nicht zuletzt auch eingefordert werden.

Ich freue mich auf einen konstruktiven Austausch auf Landesebene und im Landeselternbeirat!

Vertreterin der Schulart Realschule im Regierungsbezirk Tübingen



Ina Schultz

E-Mail: schultz@leb-bw.de

Mein Name ist Ina Schultz, ich bin 44 Jahre alt, studiert habe ich Betriebswirtschaft und Wirtschafts- und Verwaltungsrecht. Mit meinem Mann und den drei Kindern (12,14,15) lebe ich

in Sigmaringen. Zwei unserer Kinder lernen am Gymnasium in Mengen, das dritte besucht die Realschule in Mengen. Im Landeselternbeirat bin ich gewähltes Mitglied für den Regierungsbezirk Tübingen.

Ich bin in diesem Jahr erstmals in den Landeselternbeirat gewählt worden. Ich bringe viel Erfahrung in der Elternarbeit auf die Landesebene mit. Seit mehr als zehn Jahren setze ich mich für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und den beteiligten Institutionen auf den verschiedenen Ebenen ein – von der Schulleitung über den Gesamtelternbeirat zur Kommune oder den Landkreis. Seit mehreren Jahren bin ich Elternbeiratsvorsitzende am Gymnasium in Mengen und

stellvertretende Gesamtelternbeiratsvorsitzende am Schulstandort Mengen.

Mir liegt es am Herzen, die Chancengerechtigkeit für alle Kinder zu fördern. Ich wünsche mir, dass auch kleine Schulstandorte – besonders im ländlichen Raum – erhalten bleiben können, möglicherweise durch digital-hybride Unterstützungsformate. Sozial belastete Schulstandorte müssen unterstützt werden und der Klassenteiler kann dabei nicht mehr der Maßstab für die Zuteilung von Lehrkräften sein, sondern

die tatsächliche Anzahl der Schülerinnen und Schüler. Ich bin davon überzeugt, dass die Bildungspläne sich mehr an den Kompetenzen orientieren sollten und besonders die Stoffmenge in der Mittelstufe reduziert werden sollte. Das schafft mehr Spielraum für pädagogische Entwicklung und individuelle Förderformate.

Für meine Arbeit im Landeselternbeirat wünsche ich mir einen Austausch auf Augenhöhe und Lösungen, die sich an der Realität messen lassen können.

Vertreterin der Schulart Werkrealschule/Hauptschule im Regierungsbezirk Tübingen



Birgit Dimmler

E-Mail: dimmler@leb-bw.de

Mein Name ist Birgit Dimmler, 51 Jahre jung. Ich lebe mit meinem Mann und unseren beiden Kindern im oberschwäbischen Bad Wurzach. Zunächst habe ich Speditionskauffrau gelernt und später berufsbegleitend Betriebswirtschaft studiert.

Seit der Geburt unserer Kinder hat sich mein beruflicher Fokus verlagert. Neben verschiedenen Fachausbildungen in der Naturheilkunde habe ich das Studium zur Heilpraktikerin und Kinderheilpraktikerin erfolgreich abgeschlossen. Neben der Arbeit in meiner Naturheilpraxis bin ich als Referentin für naturheilkundliche Themen tätig. Weiterhin unterstütze ich, im Rahmen der Frühen Hilfen im Landkreis Ravensburg, Eltern ab der Schwangerschaft und Familien mit Kindern bis drei Jahre.

Mein Sohn (14), absolviert die 8. Klasse der Werkrealschule, die Tochter (16) besucht die Abschlussklasse der Realschule und wechselt nach den Sommerferien an das sozial- und gesundheitswissenschaftliche Gymnasium. An der Realschule bin ich seit 2017 Elternvertreterin, zudem seit 2019 Elternbeiratsvorsitzende der Werkrealschule. Darüber hinaus seit 2022 Gesamtelternbeiratsvorsitzende aller Bad Wurzacher Schulen.

Schwerpunkte und Ziele

Auf die Mitarbeit im Landeselternbeirat und die Möglichkeit, zum Wohle unserer Kinder meinen konstruktiven Beitrag zur Bildungspolitik in Baden-Württemberg zu leisten, freue ich mich sehr. Dabei ist mir wichtig:

- Verbesserte Wahrnehmung der Elterninteressen bei den politischen Entscheidungsträgern wie auch in der Öffentlichkeit.
- Der Ausbau der digitalen Infrastruktur und Kommunikation, insbesondere im ländlichen Raum. Die Ausstattung und digitalen Angebote sind in den ländlichen Regionen oft weniger entwickelt als in den Ballungsräumen.
- Verbesserung der Schülerbeförderung im ländlichen Raum, da der ÖPNV in der Fläche aktuell immer wieder an seine strukturellen Grenzen stößt.
- Der Ausbau der Schulsozialarbeit, um Kindern und Jugendlichen im Rahmen von präventiven Maßnahmen oder z. B. bei der Konfliktbearbeitung bestmögliche sozialpädagogische Unterstützung anbieten zu können.
- Sicherstellung und Umsetzung der Lernmittelfreiheit im Dialog mit den Schulträgern.
- Eine gesunde Schulverpflegung in den Mensen mit frischen regionalen Produkten. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen.

Vertreterin der Schulart SBBZ im Regierungsbezirk Tübingen



Alexandra Schnek

E-Mail: schnek@leb-bw.de

Weshalb ich mich zur Wahl gestellt habe?

Eine Herzensangelegenheit! Ich fühle mich verantwortlich für unsere besonderen Kinder und Jugendlichen im Land!

Gerne bin ich seit acht Jahren stellvertretende und seit diesem Schuljahr Elternbeiratsvorsitzende an der Kirnbachschule Tübingen, einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung.

Aus ihrer Betroffenheit heraus sind die Eltern dort sehr aktiv und engagiert, was mich motiviert hat, dranzubleiben und auch als Landeselternbeirätin meine fachliche Expertise und meine Erfahrungen einzubringen, insbesondere in dieser für die Sonderschulen prekären Situation durch den Sonderschullehrermangel.

Seit 20 Jahren nehme ich im Landkreis Reutlingen am Qualitätszirkel „Frühe Hilfen“ teil. Dort geht es um Fallbespre-

chungen zu Kinderschutz-Fällen gemeinsam mit Kinderärzten und Mitarbeiterinnen des Landratsamts.

In eigener Praxis in Reutlingen bin ich begeistert tätig als Logopädin für Kinder mit komplexen Entwicklungsstörungen in guter Kooperation mit der Kinderklinik Tübingen.

Gerne coache ich auch die Lehrkräfte und die Schulbegleiter/-innen für an Regelschulen inkludierte Kinder, oft geht es um Kinder mit der Diagnose Autismusspektrumstörung.

Zudem unterrichte ich an der Uniklinik Tübingen als Lehrlogopädin für den Fachbereich: Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten.

Da ich meine Aufgabe als Landeselternbeirätin neben der beratenden Tätigkeit auch darin sehe, auf Probleme aufmerksam zu machen, möchte ich Ihnen hier bereits einige Beispiele nennen, weshalb der Notstand im Lehrpersonal an den Sonderschulen unsere besonderen Kinder und Jugendlichen und deren Familien hart trifft.

- Familien mit besonderen Kindern sind belastet und jetzt umso mehr durch den erhöhten häuslichen Betreuungsbedarf auf Grund der Unterrichtskürzungen an vielen Sonderschulen.
- Die bisherige Ganztagschule wird oft nur über „Notbetreuungen“ aufrechterhalten, die die Eltern jedoch nur in Anspruch nehmen können, wenn es nicht anders geht. Daher wäre der geplante Einsatz der pädagogischen Assistenzen an vielen Sonderschulen gut, um erneut eine verlässliche Nachmittagsbetreuung an den drei „langen Tagen“ in der Woche sicherzustellen.
- Es braucht jedoch nicht nur eine verlässliche Betreuung, sondern auch weiterhin einen qualifizierten Unterricht!
Der Unterricht muss sich leider derzeit meist auf die Kernfächer Mathe und Deutsch beschränken. Jedoch wollen unsere Kinder gerne weiter wie bisher lernen und haben weiterhin einen Bildungsanspruch, den es auch zukünftig zu erfüllen gilt.
- Bisher seit Jahren gut eingespielte Außenklassen mussten auf Grund des Sonderschullehrermangels leider schließen (Kreis Sigmaringen).

- Es wäre sehr schade, wenn auch die bislang gut funktionierenden Kooperationen von Sonder- und Regelschulen (gemeinsame integrative Kunstprojekte, gemeinsame integrative Schullandheimaufenthalte) nicht mehr stattfinden könnten.
- Die familienunterstützenden Dienste sind überlastet, die Lebenshilfen-Gruppen haben lange Wartelisten, so dass die Familien hier leider nicht genügend Unterstützung bekommen können, wenn die Kinder früher als sonst aus den Schulen nach Hause kommen.
- Die Schulkindergärten haben oft eine sehr lange Warteliste und werden nur einzügig mit sechs Kindern geführt (Tübingen), so dass viele besondere Kinder ihre Kindergartenzeit oft zu Hause verbringen, da es für die Regelkindergärten nicht genügend Inklusionskräfte gibt oder es mit der Inklusion dort nicht gut klappt.

Die Sonderschulen bedeuten für unsere Kinder und Jugendlichen Teilhabe, hier sind ihre Freunde und Freundinnen! Außerhalb der Schule ist es im Freizeitbereich deutlich schwieriger Kontakte zu pflegen als für Regelschüler und -schülerinnen.

Unsere beiden Zwillingmädchen sind jetzt 19 Jahre alt geworden, ein Mädchen ist auf der Kirnbachschule in Tübingen, das andere Mädchen ist auf dem Wirtschaftsgymnasium in Reutlingen. Unsere Mädchen werden nach den beiden letzten Schuljahren ihre Schullaufbahn beenden.

Trotz der aktuellen Schwierigkeiten im Sonderschulbereich bleibe ich positiv und suche für die anstehende 3-jährige Amtszeit nach Verbesserungen und nach Lösungen und ver suche über den LEB hierauf Einfluss zu nehmen.

Ich freue mich über Ihre Unterstützung und auf Ihr inspirierendes Feedback!

Herzliche Grüße
Alexandra Schnek

Vertreter der Schullart Gymnasium im Regierungsbezirk Tübingen



Jörg Vettermann

E-Mail: vettermann@leb-bw.de

Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin Jörg Vettermann, Berufssoldat und Dipl.-Ing. Elektrotechnik (FH). Ich bin verheiratet und habe drei Söhne im Alter von 13, 10 und 6 Jahren. Die beiden Ältesten gehen aufs Gymnasium. Der Erste auf ein staatliches Gymnasium, der Zweitgeborene auf ein Gymnasium in freier Trägerschaft. Ich bin schon einige Jahre im Gesamtelternbeirat Sigmaringen

und der Elternvertretung tätig, jetzt fand ich den richtigen Zeitpunkt, nach vorne zu treten und mich noch mehr für die Sache und Belange der Eltern und ihrer Kinder einzusetzen.

Wichtiges Thema ist mir dabei die Lernmittelfreiheit in Verbindung mit der Digitalisierung, das heißt für mich auch, Schule ganz neu denken. Mit neuen Lehrplänen und pädagogischen Konzepten, vor allem nach den Corona-Jahren, die gemachten Erfahrungen einfließen zu lassen und den Schüler*innen eine gute Lernvoraussetzung zu schaffen. Dabei auch G9 wieder neu zu betrachten. Alle Flächenländer Westdeutschlands außer Baden-Württemberg sind zurück zum G9. Ich möchte, dass der mehrheitliche Elternwille gehört wird, nicht der persönliche oder politische zählt. Daher ist mir eine Vernetzung bis zu den Eltern wichtig. Informationen und Entscheidungen erklären, um wieder den Bezug zur Basis zu erreichen, soll mein Motto sein. Daher wünsche ich mir gerade

mehr Beteiligung und Mitwirkung der Elternvertreter*innen des LEB in der Gestaltung der Lehrpläne.

Lernmittelfreiheit ist in vielen Bereich angekommen, jetzt gilt es aber auch, auf die Beförderung der Schüler*innen aufmerksam zu machen. Nach meinem Verständnis muss diese unentgeltlich erfolgen.

Ein weiteres Thema ist der Lehrermangel, hier gilt es vor allem aber festzustellen, in welchen Schulformen die Defizite vorhanden sind. Direkteinstieg muss hier wieder mehr Thema sein. Vor allem wie kann man den Einstieg ins Schulamt erleichtern. Das könnte bedeuten:

*„Mit gut ausgebildeten und motivierten Lehrer*innen, gerade aus Industrie und Handel, gegen Fehlstunden und Lehrermangel.“*

Nach den Coronajahren und den jeweiligen Schulschließungen gilt es diese aufzuarbeiten. Defizite sind dabei zu identifizieren und Lösungen zu entwickeln, um diese zu

schließen. Rückenwind war es in meinem Verständnis nicht. Hier ist aber Fingerspitzengefühl gefragt. Das Thema ist vielschichtig und komplex, eines ist aber in meinen Augen ganz besonders wichtig, die Schulsozialarbeit! In jeder Schule sollte mindestens ein*e Schulsozialarbeiter*in vorhanden sein.

Ich will mich stark machen für die Elternschaft und unsere Kinder, ihre Belange und Sorgen hören und weitertragen ins Gremium. Dabei ist mir der demokratische Gedanke wichtig, alles darf und soll fair diskutiert werden, ist aber eine mehrheitliche Entscheidung getroffen, so ist diese zu tragen und zu vertreten.

Miteinander zu reden, zu diskutieren, sich auszutauschen und gemeinsam nach außen Geschlossenheit, das würde ich mir wünschen.

Ich freue mich jetzt auf die drei bevorstehenden Jahre und die Aufgabe als Mitglied im 20. Landeselternbeirat.

Vertreter der Schulart Berufsschule im Regierungsbezirk Tübingen



Christoph Staib

E-Mail: staib@leb-bw.de

Wofür stehe ich?

Es benötigt Eltern, die Lehrkräften, Schulen und Schulträgern sowie der Politik und Verwaltung verlässliche Rückmeldungen, Stimmungslagen und Vorschläge übermitteln, wie Elternhaus und Schule bzw. Kultus noch besser Hand in Hand arbeiten können. Es gilt Erkenntnisse und Erfahrungen zu verdichten und in die dafür vorgesehenen Entscheidungskanäle und Gremien zu lenken.

Ich bin verheiratet und habe drei Töchter: Christina, 17 Jahre, an der Bertha-Benz-Schule in Sigmaringen, Stephanie, 15 Jahre, an der Laucherttalschule in Gammertingen und Isabelle, 12 Jahre, am Hohenzollern-Gymnasium in Sigmaringen.

Drei verschiedene Menschen, drei verschiedene Persönlichkeiten, drei verschiedene Arten zu lernen und Wissen aufzunehmen ... und alle drei fühlen sich an ihrer Schule sehr wohl! Das verdanken wir dem erstklassigen Schul- und Bildungssystem in Baden-Württemberg. Man kann sich seinen Bildungsweg selbst gestalten „wie Trittsteine durch ein wildes Wasser“, aber dafür braucht es Sicherheit, Unterstützung und Bildung, das kann die Schule nicht alleine und das kann auch das Elternhaus nicht alleine. Nur gemeinsam können Schule, Eltern und Bildungsträger ein optimales Umfeld für Lernen, Ausbildung und Erfolg schaffen.

Dies bedeutet für uns alle: „Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein.“

Gerade die Berufsschulen und die beruflichen Gymnasien haben einen hohen Stellenwert in unserer Bildungsland-

schaft. Sie ermöglichen den Jugendlichen ihre Ausrichtung auf den späteren Beruf bzw. die weitere berufliche Laufbahn, ein wichtiges Element in unserem Bildungssystem, um das uns viele Länder beneiden.

Wo komm ich her?

Mein Wohnort ist Veringenstadt im Landkreis Sigmaringen. Geboren und aufgewachsen bin ich im Zollernalbkreis, dort bin ich auch bis zur 10. Klasse zur Schule gegangen, am allgemeinbildenden Gymnasium in Albstadt-Ebingen. Dann habe ich an das technische Gymnasium Sigmaringen (heute Bertha-Benz-Schule) gewechselt und mit dem Abitur abgeschlossen. Nun bin ich dort Elternbeiratsvorsitzender, weil meine älteste Tochter die 2-jährige Berufsfachschule Pflege besucht. Mein Ingenieurdiplom machte ich an der Fachhochschule Ulm (heute TH Ulm) im Gebiet Elektrotechnik / Nachrichtentechnik. Ich hatte dann verschiedene Führungspositionen im Qualitätsmanagement bei den Firmen Bizerba SE & Co. KG in Balingen und Ravensburger AG in Ravensburg.

Nun bin ich selbstständiger Ingenieur, Auditor & Berater für Managementsysteme und Problemlösungstechniken. Für mich ist es selbstverständlich und wichtig, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, um demokratische Meinungsbildung zu ermöglichen, so war ich 15 Jahre in der Kommunalpolitik als Gemeinde- und Stadtrat sowie als stellvertretender Bürgermeister der Stadt Veringenstadt tätig.

Was möchte ich erreichen?

Miteinander statt gegeneinander, sowohl innerhalb des LEB als auch zwischen den Entscheidungs- und Verantwortungsträgern in Politik, Schule und Verwaltung. Kommunikation, Information und Transparenz sind die Schlüssel. Anstelle eines „Ja aber!“ oder „Ja, weiter so!“ braucht es ein: „Warum nicht?!“ Das bringt uns voran ...

Ich freue mich auf die Arbeit im Landeselternbeirat.

Vertreterin der Schulart Berufliches Gymnasium im Regierungsbezirk Tübingen



Birgit Zauner

E-Mail: zauner@leb-bw.de

Meine beiden Söhne besuchen die Gemeinschaftsschule und das Wirtschaftsgymnasium. Ich empfinde es als eine Stärke des Bildungssystems in Baden-Württemberg, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, eine (Fach-)Hochschulreife zu erlangen. Deshalb möchte ich mich auch für das berufliche Gymnasium als Möglichkeit eines neunjährigen Bildungsganges zum Abitur einsetzen, der insbesondere Schülerinnen und Schülern der so genannten „zweiten Säule“ einen passgenauen Anschluss für den höheren Bildungsabschluss ermöglicht.

Neben den schulartspezifischen Herausforderungen sehe ich meine Mitarbeit im LEB aber vor allem als eine Möglichkeit, die Elternbeteiligung ganz generell zu leben und weiter zu stärken. Im Gremium und gegenüber der Kultusverwaltung macht der Ton die Musik – meine Elternstimme soll klar und unmissverständlich, aber stets lösungsorientiert

sein. Ich möchte dabei die Landeskinder aller Schularten in den progressiven Blick nehmen. In der Grund- und Gemeinschaftsschule habe ich gelebte Integration und Inklusion miterleben und begleiten können. Ich habe gesehen, wie sehr personelle Ressourcen der Schlüssel zum Erfolg sind, und schaue deshalb mit einer gewissen Skepsis auf den Ausbau der Ganztagsgrundschulen bei den aktuellen Personalkapazitäten. Die Möglichkeiten, in multiprofessionellen Teams zu arbeiten, schöpft Baden-Württemberg noch lange nicht aus. Insgesamt ist Bildungsgerechtigkeit mein stärkster innerer Treiber – dieses hehre Ziel gilt es jedoch in konkrete Maßnahmen zu fassen.

Die Schule muss unsere Kinder heute auf die Welt von morgen vorbereiten, von der wir nicht wissen, wie sie aussehen wird. In unserer Bildungslandschaft gibt es bereits etliche „hidden champions“ – diese sollten nicht nur Leuchttürme, sondern echte Zugpferde sein. Gleichzeitig müssen wir mehr über den Tellerrand von „The LÄND“ herausblicken. Unsere Orientierungspunkte müssen die internationalen Bildungssieger sein. Wir können uns keine Verkrustungen leisten, sondern müssen unserem Bildungspersonal eine zeitgemäße Arbeitsumgebung schaffen, in der alle mit Arbeitsfreude die Fähigkeiten unserer Kinder entwickeln können. Und letztlich gilt für mich stets der Satz: Schule ist für Kinder da und nicht umgekehrt.

Vertreterin der Schulen in freier Trägerschaft



Petra Karus-Vecchio

E-Mail: karus-vecchio@leb-bw.de

Liebe Eltern, liebe Lehrer:innen, liebe Schüler:innen,

sehr gerne möchte ich mich bei Ihnen vorstellen. Ich bin 51 Jahre alt, verheiratet und Mutter von vier Kindern. Beruflich arbeite ich als Übersetzerin. Ich war und bin seit vielen Jahren als Elternvertreterin in verschiedenen Schularten von Schulkindergarten bis allgemeinbildendes Gymnasium tätig und bin seit einigen Jahren Elternbeiratsvorsitzende einer großen Schule für körperbehinderte und nicht behinderte Schüler:innen in freier Trägerschaft (SBBZ KMENT). Die Schule bietet 10 Bildungsgänge an, vom Förderbereich bis hin zum allgemeinen Gymnasium. Darüber hinaus berate ich als interkulturelle Elternmentorin Familien mit Kindern unterschiedlichster Herkunft.

Im 19. LEB war ich Stellvertreterin für das damals noch einzige Mitglied für alle Schulen in freier Trägerschaft und es freut mich sehr, dass es mit dem 20. LEB nun zwei vollwertige Mitglieder geben wird.

Im Rahmen meiner stellvertretenden Tätigkeit im 19. LEB war ich für den Bereich SBBZ in den Landesschulbeirat ent-

sendet und war Mitglied im Begleitkreis für frühkindliche und schulische Bildung von jungen Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg.

In einer sich wandelnden Schullandschaft ist es mir wichtig, weiterhin eine starke Stimme für die ganze Bandbreite und Vielfalt der Schulen in freier Trägerschaft zu sein.

Die Probleme in der Bildungslandschaft Baden-Württembergs sind riesig, nicht zuletzt durch den eklatanten Lehrer:innenmangel und eine oft schleppend vorangehende Digitalisierung. Die freien Schulen schaffen hier Angebote und brauchen eine starke Vertretung, auch und gerade im obersten Elterngremium.

Erziehungspartnerschaft ist für mich ein hohes Gut. Sehr gerne unterstütze ich Sie bei der Etablierung eines funktionierenden und anerkannten Elternbeirates an Ihrer Schule in freier Trägerschaft.

Ich wünsche mir ein Schulsystem, das die Schüler:innen im Mittelpunkt sieht, ein Schulsystem, das jedem Kind die individuell beste Bildung ermöglicht. Egal ob mit Einschränkungen oder hochbegabt. Das sind wir als Gesellschaft unseren Kindern schuldig. Und das werde ich bei meiner Arbeit für den LEB immer im Blick haben.

Ich freue mich auf die Arbeit im Landeselternbeirat! Sehr gerne bin ich hier Ihre Ansprechpartnerin in allen Belangen rund um Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft und freue mich auf Ihre Anregungen ...

Vertreterin der Schulen in freier Trägerschaft



Susanne Balzer

E-Mail: balzer@leb-bw.de

Ich wohne im Landkreis Biberach, bin verheiratet und habe drei Kinder im Alter zwischen 7 und 11 Jahren.

Zwei Töchter besuchen die Grundschule vor Ort und meine große Tochter besucht das Körperbehindertenzentrum Oberschwaben in Weingarten (SBBZ).

Bis zur Geburt meiner Kinder habe ich als Schulsozialarbeiterin gearbeitet und demzufolge sind für mich in der Arbeit im LEB die Themen Schulsozialarbeit, Inklusion und Integration wichtig.

Gremienarbeit im LEB

Resümee eines einfachen Mitglieds

Liebe NEUE Mitglieder des 20. Landeselternbeirats ...

nachdem ich nun in allen vier Regierungsbezirken im Wahlausschuss für die Wahlen der Delegierten zum 20. Landeselternbeirat dabei war, glaube ich zu wissen, was Sie, die neuen Mitglieder im einzigen landesweiten Eltern-Beratungsgremium des Kultusministeriums, jetzt umtreibt. Ich entnehme es Ihren Fragen in den Wahlversammlungen – und ich denke drei Jahre zurück und erinnere mich daran, was ich damals unbedingt vor der konstituierenden Sitzung und vor der „Kennenlern-Klausur“ habe wissen wollen.

Ich verbinde das am besten mit dem Resümee eines einfachen Mitglieds des 19. LEB.

Corona ist Geschichte und Präsenz Pflicht

Das Wichtigste haben Sie alle schon gehört, manchmal mehrfach: Also wann Sie alle sich zum ersten Mal treffen, wie verpflichtend und wie wichtig es ist, an allen Sitzungen einmal im Monat teilzunehmen, und und und. Nein, nicht in allen Punkten kann und soll Ihnen der 19. Landeselternbeirat als Vorbild dienen, denn die Mitglieder des 20. werden hoffentlich disziplinierter in der Präsenz bei den monatlichen Sitzungen sein als die des 19. LEB. Corona hat den 19. oft zur Videokonferenz gezwungen, was ganz sicher nicht zur Anwesenheits- und Arbeitsmoral beitrug.

Schwamm drüber: Corona ist Geschichte (hoffentlich) und Präsenz künftig wieder die Regel!

Und in Präsenz werden Sie dann hoffentlich sich alle gemeinsam daran erinnern, dass Sie im Landeselternbeirat nicht Ihre jeweiligen Sprösslinge vertreten, sondern stellvertretend für alle Schulen im Regierungsbezirk die Schulform, zu dessen Elternvertreter Sie gewählt wurden. Aber: Nicht einmal das darf allein der Gradmesser für die Arbeit im Landeselternbeirat sein, denn dort geht es – um es mal ganz hoch zu hängen – um die Interessen aller SchülerInnen, ganz gleich in welcher Schulart sie unterrichtet werden. Sich gegenseitig in der LEB-Arbeit das Förmchen oder Schippchen aus dem Sandkasten der anderen Schulart zu klauen, ist Kindergarten und einer Elternvertretung auf Landesebene unwürdig. Dies konnte man, so meine Erfahrung im 19. LEB, nicht von und in jeder Sitzung behaupten.

Zur Arbeit im Landeselternbeirat kommen ...

... noch alle möglichen zusätzlichen Aufgaben dazu, die Ihnen als Mitglieder des LEB passieren können. Die sind unerschöpflich – und bei einigen kann ich nicht erkennen, welchen Sinn es macht, dafür überhaupt delegiert zu werden. Gewählt werden Sie in die Gremien am Anfang der Legislaturperiode – und vermutlich dürften Sie alle wenig Ahnung davon haben, was auf Sie zukommt.

Da wären zu nennen der Bundeselternrat, der Landesschulbeirat, der SWR-Rundfunkrat, der Landesmedienrat, die Elternstiftung, die Aktion Jugendschutz, das Jugendherbergswerk, der Baden-Württembergische Sportbund, Programmbeiräte verschiedener Radiostationen, Beiräte verschiedener Nahverkehrsbetriebe, der Zahnärzterverband und das Netzwerk Schulsozialarbeit.

Sicherlich ebenfalls Corona-bedingt waren die Aktivitäten einiger dieser Gremien in den drei Jahren des 19. LEB stark reduziert oder tendierten gegen null, was die Beanspruchung der LEB-Delegierten betraf. So war ich beispielsweise Delegierter im württembergischen Landessportbund und zog daraus den Vorteil, das Mitteilungsblatt regelmäßig zugeschickt zu bekommen. Ansonsten haben ich und der ganze LEB in drei Jahren nichts von den Sportfreunden gehört.

Ganz anders erging es den LEB-Delegierten im Landesschulbeirat, der monatlich einmal tagt und sich selbst als wichtigstes Beratungs-Organ des Kultusministeriums sieht. Der LSB hat 34 verschiedene Institutionen, Gewerkschaften, Kirchen und Verbände sowie 10 persönlich berufene Mitglieder. Von den über 80 potentiellen Teilnehmern der regelmäßigen Sitzungen sind acht „berufene“ Delegierte des Landeselternbeirats. Die Erfahrungen nach drei Jahren sind ernüchternd für die Elternvertreter. So richtig zum Beraten sind die Delegierten des 19. LEB nicht gekommen. Die Stimmen der Elternvertreter wurden wenig bis gar nicht gehört und einfach wirkungslos zur Kenntnis genommen. Einige Male beschäftigte sich der LEB mit der Frage, ob man angesichts der zahlreichen Negativ-Erlebnisse in den LSB-Sitzungen mit Missachtung der einfachsten demokratischen Grundstrukturen dort überhaupt noch mitmachen sollte. Das kann nur besser werden in der nächsten Legislaturperiode.

Eine weitere „Delegierung“ der LEB-Mitglieder war in den letzten drei Jahren keineswegs vergnügungssteuerpflichtig: die Vertretung Baden-Württembergs im Bundeselternrat. Im Dezember lag dem LEB ein Antrag vor, aus dem BER auszutreten, wie das nach langen Querelen im Vorstand bereits zwei Landes-Elternvertretungen getan haben. Über den Antrag wurde nicht abgestimmt, weil man nicht gegen Ende der Amtszeit des 19. LEB eine Entscheidung treffen wollte, die nur den 20. LEB treffen würde. Darüber informieren sollte man die neuen Kolleginnen und Kollegen aber schon, denn nach Monaten oder gar Jahren wieder vor derselben Alternative zu stehen und dann einräumen zu müssen, dass man an diesem Punkt bereits vor zwei oder drei Jahren schon einmal stand, ist auch keine Lösung. Aber, wer weiß: Vielleicht wird alles besser ...

In Erinnerung vom BER bleibt mir – ich war dort stellvertretender Delegierter für die Gymnasien – der Satz einer zeitweiligen Vorsitzenden, wonach man den BER nur verstehen könne, wenn man wenigstens eine Legislaturperiode daran teilgenommen habe und gelernt habe, wie dieses Gremium funktioniert. Für den BER muss man zu den Sitzungen nach Potsdam fahren – und lernt dazu. Ob das alles dort der Wahrheitsfindung dienlich ist, muss vielleicht jeder selbst für sich entscheiden. *Mein* einziges positives Ergebnis aus „meiner“ Teilnahme einer Vollversammlung in Potsdam war mein Coronatest mit anschließendem vierzehntägigem Aufenthalt auf der Intensivstation eines Krankenhauses. Da sich aktuell

keine Veränderung im BER abzeichnet, wird also auch der 20. LEB sich ebenso wie der 19. die Frage stellen müssen: Weiter im BER mitwirken oder dem Beispiel von zwei Landesverbänden folgen und die Bundeselternvertretung verlassen?

Von den anderen Gremien, in die LEB-Vertreter geschickt wurden, gab es nichts Negatives zu berichten, soweit auch in den anderen Gremien überhaupt Präsenz-Sitzungen stattfanden. Da muss sich jetzt schon jede(r) Delegierte fragen, ob er/sie sich in das eine oder andere Gremium wählen lassen will. Corona ist vorbei, es könnte also wieder zu Sitzungen kommen, in denen man gebeten ist, vor Ort zu sein und die Meinung der Eltern zu vertreten.

Lassen Sie sich ruhig von den „alten Hasen“ – also LEB-Mitgliedern – beraten, die schon in einem derartigen Gremium mitgearbeitet haben und ihre Erfahrungen gerne weitergeben. Nur eine Information sollten Sie überhören: Ein Gremium, für das man drei Jahre braucht – oder länger –, um es zu verstehen, kann nicht gut sein.

Da geht man am besten hin wie in den Landeselternbeirat: neugierig und offen für Neues, bereit, sich überall einzubringen und mitzuarbeiten, wo es erforderlich ist. Ein Gremium, für das man quasi Berufs-Elternteil an der Ruhestandsgrenze mit entsprechend großer Erfahrung sein muss, um es zu verstehen und mitzuarbeiten, kann kein gutes sein!

Michael Mattig-Gerlach

Vorstellung ausgewählter Gremien

Sabrina Wetzel: Bundeselternrat



Der Bundeselternrat ist die Dachorganisation aller Länderververtretungen Deutschlands.

Als Delegierte des Bundeselternrates für berufliche Schulen seit 2020 und Vorstandsmitglied des BER in 2020/21 ist es mir wichtig, dieses Gremium vorzustellen und zu erklären. Die Teilhabe von Baden-Württemberg ist wichtig, damit wir einen Überblick bekommen, was in anderen Bundesländern schon besser funktioniert (Föderalismus). Es sind 14 Bundesländer momentan im BER vertreten (Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern sind nicht dabei).

Jahresthema 2023: Pandemie als Chance

Jahresthema 2024: Föderalismus in der Bildung

Jahresthema 2025: in Planung

Im Landeselternbeirat Baden-Württemberg werden schulartspezifisch Delegierte für den Bundeselternrat gewählt. Je ein/-e Vertreter/-in in jedem Ausschuss (insgesamt sechs Delegierte und je ein stellvertretender Delegierter).

Folgende Fachausschüsse gibt es im BER:

- Frühkindliche Bildung und Grundschule
- Haupt- und Werkrealschule, Realschule
- Gemeinschaftsschule
- Gymnasium
- Förderschule
- Berufliche Schule

Tagungen des BER:

1. Planungstagung: Hier kommen die Fachausschussvorsitzenden, die Ländervertreter/-innen und die Mitglieder des Vorstandes zusammen, um das Jahresthema des übernächsten Jahres festzulegen sowie die Projektbeschreibungen der einzelnen Tagungen für das darauffolgende Jahr auszuarbeiten und zu verschriftlichen. Projektbeschreibungen deshalb, da die einzelnen Tagungen als Projekte vom BMBF (Bildungsministerium für Bildung und Forschung) finanziert werden.
2. Frühjahrsplenartagung und Herbstplenartagung: Teilnahme aller Delegierter aus allen Fachausschüssen
3. Fachtagung 01 und 02: Teilnahme immer von 3 Schularten – ausgewählt nach dem Losverfahren

In den Tagungen, an denen Delegierte (2. und 3.) teilnehmen, finden themenbezogene Vorträge oder Workshops statt. In den Einladungen zu den Tagungen sind auch immer Länderfragen beinhaltet. Diese leitet der/die Ländervertreter/-in des jeweiligen Bundeslandes an das Kultus- oder Bildungsministerium zur Beantwortung weiter. Zudem erarbeiten die meisten Ausschüsse nochmals eigene Themen, mit denen sie sich parallel zu den Länderfragen in Video-Konferenzen und/oder in den Tagungen beschäftigen (so eine Art Hausaufgabe, wie z. B.: Wie wird in Eurem Land mit der Schülerakte verfahren? Oder: Wie kann ich in meinem Bundesland den Realschulabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss erreichen?)

Ein nicht unerheblicher Zeitaufwand für Delegierte ist hier gefordert, Teilnahme an drei Tagungen an drei Wochenen-

den in Potsdam (momentan sind auch andere Tagungsorte im Gespräch – im Jahr 2023 allerdings nur Potsdam und Berlin). Dazu kommen noch ca. 5–6 Termine im Jahr für Video-Konferenzen – je nach Ausschuss. Empfehlenswert ist es, nach der Teilnahme an einer Tagung einen Kurzbericht mit essenziellen Inhalten der Tagung und der Arbeit in den Ausschüssen zu verschriftlichen und evtl. auch in „Schule in Blickpunkt“ (SiB) zu veröffentlichen.

Da hier nicht abschließend alle Fragen beantwortet werden können, gibt es noch die Möglichkeit, weitere Informationen wie Termine u. v. m. auf der Homepage des Bundeselternrates nachzulesen unter www.bundeselternrat.de

Irina Obert: Beirat SchuleWirtschaft



SCHULEWIRTSCHAFT ist ein deutschlandweites Netzwerk für die Zusammen-

arbeit von Schule und Wirtschaft. Das Netzwerk bündelt wichtige Akteure aus Schule, Wirtschaft und Politik, um gemeinsam zentrale Herausforderungen in der schulischen Bildung und beruflichen Qualifikation zu bewältigen. Das Engagement richtet sich auf die Studien- und Berufsorientierung, ökonomische Bildung, MINT-Förderung, digitale Bildung, Qualitätsentwicklung von Schulen. Wirtschaftliche Themen werden in die Schule getragen und Unternehmen für die pädagogischen Rahmenbedingungen sensibilisiert.

Mit dem Beirat SCHULEWIRTSCHAFT besteht ein ständiges Beratungs- und Expertengremium als Impuls- und Ideengeber für landesweite Projekte und Initiativen, in dem auch der Landeselternbeirat mit Sitz und Stimme vertreten ist.

Der Beirat tagt zweimal im Jahr, und im Frühjahr findet eine zweitägige Jahreskonferenz statt.

Mehr Informationen zum Netzwerk gibt es im Internet unter <https://www.schulewirtschaft-bw.de/>

Dr. Matthias Zimmermann: Fahrgastbeirat für den vom Land Baden-Württemberg bestellten Schienenpersonennahverkehr



Der Fahrgastbeirat stellt ein Bindeglied zwischen den Fahrgästen und dem Land Baden-Württemberg als Aufgabenträger für den SPNV dar, d. h. für die Züge des Regionalverkehrs, die nicht

z. B. als Stadtbahnen in Städten bzw. deren Umland fahren.

Er tagt zwei- bis dreimal im Jahr.

Formale Aufgaben sind die Bündelung von Verbesserungsvorschlägen, allerdings werden viele Beschwerden von Fahrgästen an die Fahrgastbeiräte der Verbände gemeldet, so dass vor allem übergeordnete Vorschläge aus dem Gremium bzw. den darin vertretenen Institutionen eingebracht werden. Zu den Aufgaben gehört auch die Beratung bei Ausschreibungen von Teilnetzen. In diesem Zusammenhang hat der Fahrgastbeirat z. B. im Januar 2023 ein Mockup-Fahrzeugmodell für neue Fahrzeuge der Regionalstadtbahn Neckar-Alb aus Fahrgastsicht beurteilt, aus dem die anstehende Serienfertigung abgeleitet wird.

Das Besondere an der Gremienzusammensetzung war, dass es je zur Hälfte aus Verbandsvertretern (u. a. ProBahn, Sozialverbände, Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club (ADFC), Landeselternbeirat) und Vertretern der Verkehrsverbände zusammengesetzt ist.

Sabrina Wetzel: Mitgliedschaft im ajs – Aktion Jugendschutz BW



AKTION JUGENDSCHUTZ

Landesarbeitsstelle
Baden-Württemberg

Als LEB-Mitglied seit vielen Jahren bin ich auch unter anderem gewähltes Mitglied in Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg. Auch hier wird aus dem LEB-Gremium noch ein stellvertretendes Mitglied gewählt. An der Jahreshauptversammlung der ajs dürfen beide teilnehmen, wobei nur ein Mitglied abstimmen darf. Hierbei werden z. B. neue Vorstandsmitglieder gewählt und neue Themen vorgestellt und auch Workshops angeboten.

Die Aktion Jugendschutz wurde im Jahr 1956 als Verein gegründet und ist ein Zusammenschluss von 19 Spitzenverbänden Baden-Württembergs. Sie setzt sich für die Stärkung, den Schutz und die Rechte von Kindern und Jugendlichen ein. Die Angebote in Form von Seminaren und Vorträgen sind für pädagogische Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, Schulsozialarbeit, Schule, Eltern, Ausbildungsinstitute, Politik und Verwaltung.

Die finanziellen Mittel werden aus dem Ertrag von staatlichen Wetten und Lotterien entnommen sowie aus dem baden-württembergischen Haushalt. Weiterhin wird die ajs vom Sozialministerium unterstützt.

Themenangebote sind schwerpunktmäßig Suchtprävention und Gesundheitsförderung, Jugendmedienschutz und Medienpädagogik, Sexualpädagogik und Präventionen von sexualisierter Gewalt, Gewaltprävention, Migrationspädagogik, gesetzliche Regelungen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie ihre Rechte.

Zusätzlich erscheinen halbjährlich die Fachzeitschriften (ajs-Informationen) mit aktuellen Jugendschutzthemen und Arbeitshilfen und Infobroschüren.

Im letzten Jahr konnte ich an einem mehrtägigen Seminar zum Thema „Konfliktbewältigung in Krisensituationen“ für Schulsozialarbeiterinnen teilnehmen. Dabei erhielt ich einen direkten Einblick in die wichtige Thematik der Schulsozialarbeit und wie mit den Kindern und Jugendlichen an der Problematik gearbeitet wird.

Informieren Sie sich direkt über das sehr interessante Programm der ajs unter www.ajs-bw.de

Dunja Recht: Vorstandsmitglied der Elternstiftung Baden-Württemberg



Die Elternstiftung stärkt Eltern in ihrer Rolle als Partner*innen in Kita, Schule und bei der gesellschaftlichen Teilhabe durch Infor-

mation, Weiterbildung und Beratung. Die Stiftung ist in ganz Baden-Württemberg aktiv. Die Elternstiftung möchte Eltern, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihres Bildungsstandes,

ermutigen und befähigen, sich am schulischen und gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Dazu informiert und berät sie sowohl Eltern als auch Elternvertreter*innen und organisiert hochwertige Fortbildungen. Bildung von Kindern und Jugendlichen ist eine gemeinschaftliche Aufgabe von Eltern, Lehrkräften und Erzieher*innen. Manchmal braucht es Unterstützung, damit ALLE Eltern ihre Rolle als Partner*innen in den Bildungseinrichtungen wahrnehmen können. Hier unterstützt die Elternstiftung ebenfalls mit ihrer Arbeit, dass eine stabile und vertrauensvolle Zusammenarbeit entsteht.

Es war ein sehr offenes und wertschätzendes Arbeiten in einem großartigen Team.

Außerdem ist der Landeselternbeirat in folgenden Gremien, Beiräten und Arbeitskreisen vertreten:

- DJH – Deutsches Jugendherbergswerk (Mitgliedsverband)
- Landesbeirat für Alphabetisierung und Grundbildung Baden-Württemberg
- Landesmusikschulbeirat
- Beirat „Inklusion von Anfang an nachhaltig entwickeln“
- Landesmedienrat
- Rundfunkräte:
 - SWR, big FM, Hit-Radio ANTENNE 1
 - Energy, Regio TV, Radio Regenbogen
 - Radio Ton Regional – Heilbronn/Franken
 - Radio Ton Regional – Ostwürttemberg
 - Radio Neckarburg, Radio 7g

Von Hirschen, Wölfen, Milanen und Fledermäusen

Der Startschuss für das Haussystem an der Johanniterschule Heitersheim ist gefallen

Eine Schule, verschiedene Häuser, die neben dem Schulalltag um die meisten Punkte im Schuljahr kämpfen. Was sich wie aus einem J.K.-Rowling-Roman anhört, wird an der Johanniterschule nun zur Realität.

Hier wird ab Beginn des zweiten Schulhalbjahres ein Haus-System nach englischem Vorbild eingeführt, welches den Gemeinschaftsgeist fördern und das Schulleben bereichern soll.

Alle Schüler von der Grundschule bis zur 10. Klasse, das gesamte Lehrpersonal und die Verwaltungskräfte gehören nun einem Haus an.

Es gibt vier verschiedene Teams (Häuser), die jeweils im Verlauf des Schuljahres bei offiziellen Wettbewerben, durch schulische Arbeit und durch den Gemeinschaftsgeist den Sieg erringen können. Diese Häuser haben einen Tiernamen und eine passende Farbe zugeordnet bekommen. So gibt es nun Hirsche, Wölfe, Milane und Fledermäuse. Jedes Haus hat „House Captains“, die die Gruppeninteressen und Gruppenaktionen koordinieren. Zu den „House Captains“ gehören zwei bis drei Lehrkräfte und sieben Vertreter aus den Klassenstufen 4, 5–7 und 8–10. Die Schülervertreter werden hierbei nach einer offiziellen Bewerbung ausgewählt. Das Amt des „House Captains“ ist heiß begehrt und schon viele Schüler haben sich für diese verantwortungsvolle Aufgabe

beworben. Nun heißt es für die Lehrervertreter eine Auswahl zu treffen und die Bewerbungsunterlagen zu sichten.

Da nicht nur Erwachsene als „House Captains“ fungieren, können die Schüler aktiv das Schulleben mitgestalten und zudem noch Kompetenzbereiche außerhalb des Unterrichts schulen. Die Einteilung aller Mitglieder der Schule erfolgte zufällig, nicht klassenbezogen, und sorgt dafür, dass ein Haus aus einer bunten Mischung verschiedenster Altersgruppen besteht und jeder zum Held für sein Team werden kann. Eine Hauszugehörigkeit kann nicht geändert werden und man gehört bis zum Verlassen der Schule zu diesem Haus.

Ziel eines jeden Hauses ist es, Punkte zu sammeln und am Ende die meisten aufweisen zu können. Neben dem Ergattern von Punkten kann man diese aber auch verlieren, indem man sich unkollegial verhält oder Regeln missachtet.

Die erste Chance, sich Punkte zu sichern, ergab sich für die Häuser am 15. Februar in der zweiten Hofpause. Hier fand auf dem Schulhof eine „Farben-Challenge“ statt. Die Mitglieder der einzelnen Häuser mussten sich hier in ihren Hausfarben kleiden, und das Haus mit den meisten passend gekleideten Mitgliedern gewann.

F. Schreiber



**JOHANNITERSCHULE
HEITERSHEIM**



Der 19. Landeselternbeirat

Geschäftsstelle des LEB

Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Tel. 0711/741094, Telefax 0711/741096, info@leb-bw.de

Vorstand: Vorsitzender: Michael Mittelstaedt
Stellv. Vorsitzende: Ulla Schön, Petra Rietzler, Eberhard Herzog von Württemberg
Kassenwart: Dr. Matthias Zimmermann
Stellv. Kassenwartin: Charlotte Brändle
Schriftführerin: Anne Mone Sahnwaldt

	Regierungsbezirk Freiburg	Regierungsbezirk Karlsruhe	Regierungsbezirk Stuttgart	Regierungsbezirk Tübingen
Grundschule	Prof. Dr. Sérgio F. Fortunato fortunato@leb-bw.de	Katrin Ballhaus ballhaus@leb-bw.de	Tabea Lunghamer lunghamer@leb-bw.de	Simon Hausmann hausmann@leb-bw.de
Gemeinschafts- schule	Petra Rietzler rietzler@leb-bw.de	Jeannette Tremmel tremmel@leb-bw.de	Claudia Thum thum@leb-bw.de	Susanne Petermann-Mayer petermann-mayer@leb-bw.de
Werkrealschule/ Hauptschule	nicht besetzt	nicht besetzt	Silke Pantel pantel@leb-bw.de	nicht besetzt
Realschule	Harry Müller mueller@leb-bw.de	Thorsten Papendick papendick@leb-bw.de	Ulla Schön schoen@leb-bw.de	Detlef Nowotni nowotni@leb-bw.de
Gymnasium	Michael Mittelstaedt mittelstaedt@leb-bw.de	Dr. Matthias Zimmermann zimmermann@leb-bw.de	Michael Mattig-Gerlach mattig-gerlach@leb-bw.de	Frank Häber haeber@leb-bw.de
Sonderpäd. Bil- dungs- und Bera- tungszentren	Anne Mone Sahnwaldt sahnwaldt@leb-bw.de	Eberhard Herzog von Württemberg wuerttemberg@leb-bw.de	Christian Dittrich dittrich@leb-bw.de	Sabine Luncz luncz@leb-bw.de
Berufsschule	Gabriele Hils hils@leb-bw.de	Sabrina Wetzel wetzel@leb-bw.de	Dunja Recht recht@leb-bw.de	nicht besetzt
Berufliches Gymnasium	Irina Obert obert@leb-bw.de	Thomas Schmeckenbecher schmeckenbecher@leb-bw.de	Ulrich Kuppinger kuppinger@leb-bw.de	Jürgen Dodek dodek@leb-bw.de
Schulen in freier Trägerschaft	Charlotte Brändle braendle@leb-bw.de			

Impressum: Herausgeber: Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Telefon (0711) 741094, Vorsitzender: Michael Mittelstaedt – Redaktionsleitung: Irina Obert, Hohackerstraße 25, 77791 Berghaupten. Redaktion: Michael Mittelstaedt, Anne Mone Sahnwaldt, Michael Mattig-Gerlach, Dr. Matthias Zimmermann, Sabrina Wetzel, Dunja Recht – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 15,50 zzgl. Porto. Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Schuljahresende (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit). Für Verbraucher:innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann dann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden. – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung: sib@leb-bw.de. Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen. Titelbild: © Vultar Bahr unsplash